Heimat- und Geschichtsverein Lorsbach e. V.

Festschrift

1902 – 1927
25 Jahre
Taunusklub Lorsbach

Festzugsordnung:

1. Radfahrerverein Lorsbach
2. Musik
3. Gründer
4. Ehren-Ausschuss
5. Freiw. Feuerwehr Lorsbach
6. Stammklub Frankfurt
7. Gesangverein Sängerlust, Lorsbach
8. Zweigverein Staffel (Musik)
9. „ Kelkheim
10. „ Weilburg
11. „ Dietz
12. „ Fischbach
13. „ Okriftel (Musik)
14. Turnverein Lorsbach
15. Zweigverein Oberursel

15a Musik

16. Zweigverein Höchst
17. Rheintaunusklub Wiesbaden
18. Zweigverein Limburg
19. „ Nassau
20. „ Idstein
21. „ Eppenhain
22. „ Falkenstein
23. „ Eppstein
24. „ Braunfels
25. „ Hofheim
26. „ Niederselters
27. „ Nied
28. „ Königstein
29. „ Runkel
30. „ Niedernhausen
31. Gesangverein Frohsinn, Lorsbach
32. Schutz- u. Polizeihundeverein, Lorsbach
33. Sängerquartett, Lorsbach
34. Geflügelzuchtverein Lorsbach
35. Obst- u. Gartenbauverein Lorsbach
36. Freiw. Sanitätskolonne Lorsbach
37. Festgebender Verein

Diese Festschrift gilt als Eintrittskarte.

FESTSCHRIFT

zur 25jährigen Jubiläums-Feier des

TAUNUSKLUB LORSBACH (TAUNUS)

1902 ZWEIGVEREIN **1927**

Fest-Programm

Samstag, 21. Mai 1927, abends 8 Uhr:

Festkommers in der Halle auf dem Festplatz.
Bengalische Beleuchtung des Luisentempels.

Sonntag, 22. Mai 1927:

Jubiläumsfest des Lorsbacher Taunusklubs u. Sommerfest des Gesamt-Taunusklubs.

9.30 Uhr: Ehrung der gefallenen und verstorbenen Klubmitglieder auf dem Friedhofe.

1 Uhr: Aufstellung des Festzuges mit allegorischen Gruppen.

1.30 Uhr: Umzug des Festzuges und Abmarsch auf den Festplatz.

2 Uhr: Festplatz. Begrüssungsreden und allgem. Festfeier.

Montag, 23. Mai 1927:

2 Uhr: Grosses Volks- und Kinderfest mit Belustigungen.

Festzugs-Ordnung siehe Rückseite der Festschrift.

Gesamt- oder Teilabdruck nur mit Angabe „Aus der Jubiläums-Festschrift des Lorsbacher Taunusklubs"

Die Aufnahmen sind von den Herren E. Reccius, Lehr. Wittgen, H.E.Zeuner

Festschrift

zur

25jähr. Jubiläums-Feier

des

Taunusklub Lorsbach (Taunus)

(Zweigverein)

1902—1927

Richard Wilson

Druck: Kern & Birner, Frankfurt a. M.

Protektor

Herr Landrat Apel, Höchst a. M.

Festvorsitzender

Herr Herm. Schneider, Lorsbach

Festredner

Herr Lehrer Adalbert Quandt, Lorsbach

Vorstand des Taunusklubs
Zweigverein Lorsbach

I. Vorsitzender Herr Hermann Schneider, Lorsbach
II. „ „ Josef Hemmerich, Lorsbach
Schriftführer Herr Anton Kräckmann, Lorsbach
Kassierer Herr August Kaller, Lorsbach
Sachverwalter Herr Ignatz Bottemer, Lorsbach
Beisitzer Herr Karl Kern, Lorsbach
„ „ Ludwig Hieronymus, Lorsbach
„ „ Heinrich Ott, Lorsbach

Ehrenausschuss
(rotweisses Abzeichen) die Herren:

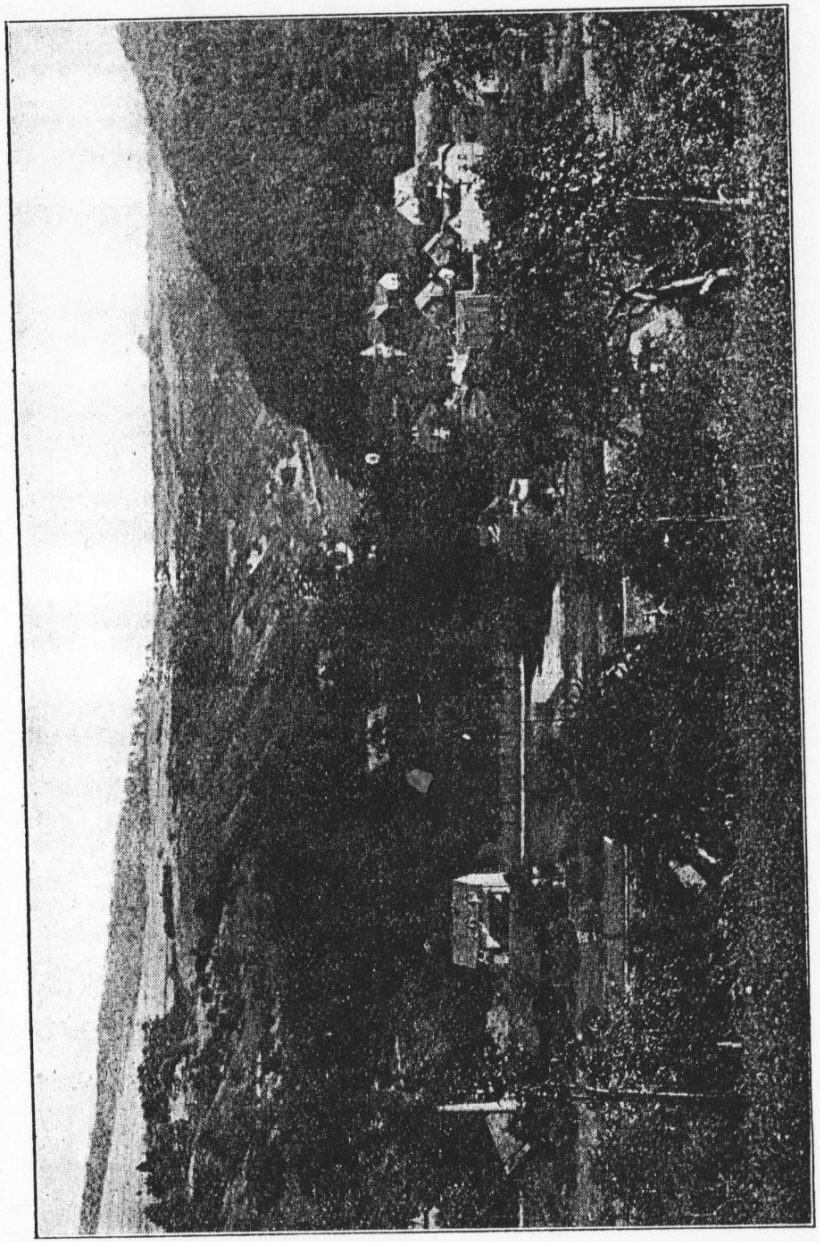
Pfarrer Anthes, Bietigheim, (Ehrenmitglied des Zweigvereins)
Bürgermeister Els, Lorsbach
Pfarrer Wilhelmi, Lorsbach
Hauptlehrer Schlosser, Lorsbach
Viktor Zimmermann, Frankfurt a. M. (v. Gesamt-Taunusklub)
Heinz Rödding, Frankfurt a. M. (vom Gesamt-Taunusklub)
Georg Ballmert, Lorsbach
Franz Braunbeck, Fabrikdirektor, Lorsbach
Fritz Bücher, I. Vors. d. Gesang-Ver. Sängerlust, Lorsbach
Willi Fischer, I. Vors. des Turnverein Lorsbach
Georg Fuchs, Rentner, Lorsbach
Jakob Georg, Landwirt, Lorsbach
Philipp Kathrein, Fabrikant, Lorsbach
Theodor Kathrein, Fabrikant, Lorsbach
Hellmut Klein, Fabrikant, Griesheim
Theodor Kräckmann, I. Vors. d. Ges.-Ver. Frohsinn, Lorsbach
Eugen Lind, Geschäftsführer, Lorsbach
Johann Löber, Zimmermeister, Lorsbach
Georg Meser, Kommandant d. Freiw. Feuerwehr Lorsbach
Max Reichleser, Fabrikant, Lorsbach
Alexander Rühl, Fabrikant, Lorsbach †
Jakob Trinkaus, Fabrikant, Idstein i. T.
Konrad Wagner, Fabrikant, Lorsbach
Robert Wagner, Kaufmann, Lorsbach

Heimat- und Geschichtsverein Lorsbach e. V. - 2015

EHRENTAFEL

Aus der Gemeinde Lorsbach sind im Weltkriege den Heldentod für das Vaterland gefallen:

1. Inspektor Eduard Ernst Ludw. Wilh. Anthes.
2. Unteroffizier Wilhelm Bender.
3. Wehrmann Albert Eger.
4. Sanitäts-Unteroffizier Ludwig Fischer.
5. Gefreiter Christ. Wilh. Conrad Fuchs.
6. Infanterist Friedrich Fuchs.
7. Landsturmmann Heinrich Georg.
8. Infanterist Otto Haberstock.
9. Garde-Grenadier Michel Hainlein.
10. Wehrmann Johann Hellmuth.
11. Infanterist Johann Peter Anton Ickstadt.
12. Unteroffizier Georg Ludwig Kern.
13. Musketier Karl Georg Kern.
14. Füsilier Christian Heinrich Kern.
15. Unteroffizier Hermann Knoll.
16. Füsilier Johann Philipp Wilhelm Koch.
17. Gefreiter Hermann Heinrich Mager.
18. Musketier Philipp Raab.
19. Armierungssoldat Johann Retzer.
20. Unteroffizier Heinrich Sachs.
21. Wehrmann Emil Schleicher.
22. Armierungssoldat Ludwig Schleicher.
23. Infanterist Wilhelm Karl Heinr. Schneider.
24. Jäger Ferdinand Sparwasser.
25. Wehrmann Ludwig Sude.
26. Musketier Ewald Vatter.
27. Unteroffizier Hermann Weil.
28. Reserveleutnant Paul Weil.
29. Garde-Füsilier Hermann Winkler.
30. Musketier Friedrich Wissler.



Das Lorsbacher Tal

Der Taunusklub.

Als gemeinnütziger Verein verfolgt der Taunusklub den Zweck, aus dem Taunus und seiner anliegenden Gebiete alle gleichgesinnten Leute, welche danach streben, die Erweiterung und Verbreitung der Kenntnis des Taunusgebirges in geschichtlicher, naturwissenschaftlicher und touristischer Beziehung, sowie die Ausführung und Unterstützung hierauf gerichteter Unternehmungen zu fördern, in Ortsgruppen zusammenzufassen, um in zielbewußter Gemeinschaft und in opferfreudiger Hingabe an die gemeinsame Sache das nützliche Vorhaben der Einzelnen durch die stärkere Kraft der Gesamtheit zur Ausführung zu bringen. Die Ortsgruppen, welche in ihrer Gesamtheit den Taunusklub bilden, sind die Hauptträger der Vereinsbewegung, sie werden durch einen selbstgewählten Vorstand geleitet, während die Leitung des Vereins in der Hand des Hauptausschusses (Vorstand und Arbeitsausschuß) liegt, dessen Mitglieder jährlich aus der Hauptversammlung des Klubs hervorgehen. Zur Vereinheitlichung der Vereinstätigkeit ist das Vereinsgebiet im 6 Gaue eingeteilt, deren Vorstände den Geschäftsverkehr zwischen den Ortsgruppen und der Vereinsleitung vermitteln, sowie durch selbständige Wahrnehmung bestimmter Vereinsgeschäfte (Gründung neuer Ortsgruppen, Ueberwachung der Einrichtungen des Klubs, Durchführung der Wegebezeichnung usw.) zur Entlastung des Hauptausschusses und zur Unterstützung der Ortsgruppen beitragen sollen. Zwecks Ermöglichung einer zentralen Abwicklung der an Umfang zunehmenden geschäftlichen Angelegenheiten des Vereins, steht dem Hauptausschuß eine Geschäftsstelle mit einem Geschäftsführer zur Seite; daneben sind noch Räume vorhanden, um Beratungen, Versammlungen und Jugendzusammenkünfte im eignen Heim abhalten zu können.

Durch die so geschaffene zweckmäßige Anordnung des inneren Vereinsbetriebes ist es möglich geworden, den Verein leistungsfähig zu erhalten und sein großes Tätigkeitsgebiet bis in seine Einzelheiten zu bearbeiten, schließlich auch an größere Unternehmungen hoffnungsvoll heranzugehen. So ist im vorigen Jahr das große Werk der neuzeitlichen Bezeichnung der Wanderwege seiner Vollendung entgegengegangen und gleichzeitig damit eine neue Farbenkarte im eigenen Verlag herausgekommen, Gedenksteine zur Ehrung verstorbener und im Weltkrieg gefallener Mitglieder wurden errichtet, Hütten und Türme wurden ausgebessert, Bänke und Wegweiser aufgestellt, Wegetafeln angebracht, ein neues Mitgliedschild für Geschäftsleute und Gastwirte wurde geschaffen, ein Taunusheimatkalender in's Leben gerufen, Lichtbildserien aus dem Taunus zusammengestellt und vorgeführt, die Auflage

Heimat- und Geschichtsverein Lorsbach e. V. - 2015

eines neuen Taunusführers in die Wege geleitet, Werbeplakate ausgehängt und Werbeschriften herausgegeben, um dem Verein neue Mitglieder und neues Leben zuzuführen, die Vereinszeitschrift „Der Taunus“ wurde weiter ausgebaut, ein ständiger Vertreter des Vereins nahm an den Beratungen des Nassauischen Verkehrsverbandes stimmberechtigt teil und unterstützte Wünsche und Beschwerden aus Ortsgruppen bei der Reichsbahndirektion (Einführung von Sonntagskarten, Verbesserung der Zugverbindung usw.) durch persönliche Vorsprache; die Jugendbewegung wurde unter Leitung eines Bundesjugendwartes in feste Bahnen gelenkt, Richtlinien für die Jugendbewegung im Taunusklub — von der Jugend selbst aufgestellt — kamen heraus und nicht zuletzt dienten die von den Ortsgruppen planmäßig durchgeführten Gesellschaftswanderungen dazu, die Mitglieder — von Wanderkundigen geführt — die Naturschönheiten des Taunus in ihrer Beschaulichkeit genießen zu lassen, sowie freundschaftliche Beziehungen zu anderen Ortsgruppen aufzunehmen und zu unterhalten und somit dazu beizutragen, den Wanderverkehr in allen Taunuslandschaften zu beleben, um gleichzeitig auch auf diese Weise auf den Besuch des Taunus als Einzelwanderer hinzuwirken und die nötigen Anregungen dazu zu geben.

Die so ausgeübte Vereinstätigkeit und Bewältigung der damit verknüpften umfangreichen Kleinarbeit war nur dadurch möglich, daß zahlreiche Mitglieder in unüberwindlichem Eifer ihre Arbeitskraft uneigennützig in den Dienst des Vereins stellten und das große Heer der Mitglieder durch opferwillige Hingabe der Vereinsbeiträge für die nötigen Barmittel sorgte, ohne welche der Klub in der Ausübung seiner Tätigkeit beschränkt, wenn nicht gar zum Erliegen gebracht worden wäre.

Nach alle dem kann man heute mit Recht sagen, der Taunusklub ist auf dem besten Wege, allen Anforderungen in ausgiebigstem Maße gerecht zu werden, welche man an einen Gebirgs- und Wanderverein stellen kann. Der von nah oder fern herkommende Wanderer wird gerne von den Einrichtungen des Klubs Gebrauch machen. Die hieraus empfundenen Annehmlichkeiten werden in seinem Gedächtnis verbleiben als eine empfehlende Erinnerung für das Wirken und Streben unseres Taunusklubs. T. K. We. A.

Aus vergangenen Tagen.

Von Lehrer Ernst Kaiser.

Was vergangen, kehrt nicht wieder:
Aber ging es leuchtend nieder,
Leuchtet's lange noch zurück!

Lorsbachs Geschichte der **Vorzeit** ist die Geschichte seiner Landschaft, nämlich der Main-Taunuslande. Die ersten Nachrichten aus jener Zeit erhalten wir durch römische Schriftsteller. Sie berichten, daß im Lande zwischen Main und Lahn im Jahre 54 vor Christus der deutsche Stamm der **Ubier** wohnte. Durch ihre Handelsbeziehungen mit den Galliern jenseits des Rheines hatten sie sich deren Sitten angepaßt. Von den östlich des Taunus wohnenden Chatten, denen die Ubier zinspflichtig waren, hart bedrängt, riefen sie den römischen Feldherrn **Julius Cäsar** zu Hilfe, der nach Eroberung des heutigen Frankreich auf dem linken Rheinufer stand. Er wies den Ubiern neue Wohnsitze auf dem linken Rheinufer an und ging selbst mit seinem Heere im Bereich Nassaus zum erstenmale über den Rhein. So trafen im Gebiet unserer Heimat die deutschen Stämme zuerst mit dem Volke zusammen, welches damals das Zepter der Welt und den Griffel der Weltgeschichte führte.

In die von den Ubiern verlassenen Wohnsitze zogen von Osten her die **Mattiaker** ein und beugten ihre Nacken unter das Joch der römischen Verfassung. Nach ihnen benannten die Römer die Taunuslande **Mattiaker Felder** und die heißen Quellen Wiesbadens **aqua Mattiacae.** Etwa 3 Jahrhunderte blieben die Römer im Besitz der Main-Taunuslande, die sie durch riesenmäßige Verschanzungen auf den Taunushöhen (Pfahlgraben und Kastelle) gegen germanische Invasion schützten.

Im Jahre 271 nach Christus durchbrachen die **Franken** und **Alemannen** den römischen limes und streiften bis zum Rhein. Oefter besiegt und zurückgedrängt, mußten die Römer endlich der vereinten Kraft dieser deutschen Völkerschaften weichen. Mit Verschwinden der Römer versiegen auch alle Nachrichtenquellen über unsere Heimat, und für länger als 3 Jahrhunderte versinkt sie wieder in vollständige Nacht. Wie die folgende Völkerwanderung das Land berührte, wissen wir nicht. Nur allgemein läßt sich angeben, daß die Alemannen und Franken, nachdem sie gemeinsam die Römer zurückgeschlagen hatten, ihre Waffen zu einem nicht minder hartnäckigen Kampf gegeneinander kehrten. Die Alemannen mußten nach Süden weichen, und die Franken wurden Herren der Gegend von Nassau als Ostfranken. Etwa von 496 ab setzte sich Nassaus Bevölkerung fest und ging einer ruhigen, naturgemäßen Entwicklung entgegen.

Heimat- und Geschichtsverein Lorsbach e. V. - 2015

Die Stellung und das Verhältnis der einzelnen Bewohner zueinander war auf Jahrhunderte hinaus entschieden: der siegende Franke blieb allein der Freie, und alle grundherrlichen Rechte finden sich nur bei ihm. Zinspflicht, Hörigkeit und Leibeigenschaft waren das Los des Besiegten.

In jene Zeit verlegt man neuerdings die interessante Anlage des **Ringwalles** im **Schlingswald.** Er befindet sich auf dem östlichen Ende eines Höhenrückens, der sich von der Langenhainer Hochebene ins Lorsbachtal erstreckt. Am Ausgang Lorsbachs nach Eppstein sieht man gleich hinter der Fabrik von Deninger auf der westlichen Talseite diese Berghöhe steil ins Tal abfallen. Schöne Felspartien treten an den Abhängen hervor.

Man gelangt zu der Höhe, wenn man den schräg in den Wald führenden Fahrweg kurz vor dem „Schützenhof" benutzt, der uns in ein enges romantisches Gebirgstälchen führt, aus dem man nach kurzer Zeit auf den links zur Höhe ansteigenden Waldwegen auf den Bergrücken kommt. Auch vom Friedhof aus führt ein schwarz-weiß markierter Fahrweg im Bogen durchs Feld zur Waldhöhe.

Der Wall besteht aus einer mächtigen Erdschanze. Vor ihr verläuft ein tiefer Graben mit niedrigem Erdwall an der Außenseite. Während der äußere Wall durch Anlage eines Fahrweges teils eingeebnet wurde, ist der innere Erdwall noch heute nach 1500 Jahren stellenweise so steil und hoch, daß es Mühe macht, ihn zu ersteigen. Welche Zeit und Mühen muß es unsere Vorfahren gekostet haben, mit ihren primitiven Werkzeugen solche starken Verschanzungen herzustellen! Nach den Untersuchungen des verstorbenen Ringwallforschers Thomas aus Frankfurt a. M. nimmt der Wall im Schlingswald eine besondere Stellung ein. Während die zahlreichen Ringwälle im Taunus als Fliehburgen, vielleicht auch als Dauerwohnungen, in die vorgeschichtliche Zeit verlegt werden, deuten bei dem Ringwall im Schlingswald der Ausbau und die Führung seiner Verteidigungslinien auf eine jüngere Zeit hin. Man glaubt, in ihm eine fränkische Wehranlage zu erblicken, erbaut wahrscheinlich in der Zeit 450—500 n. Christus, als der oben erwähnte Bruderkampf der Alemannen und Franken noch nicht zu Ende war. In diesen unsicheren Zeiten wird dieses verschanzte Lager als Stützpunkt, vielleicht auch als ständiger Wohnplatz fränkischer Hirten oder Herdenbesitzer und Jäger gedient haben.

Die Einteilung Deutschlands in **Gaue** reicht tief in seine Vorzeit hinein. Von den 12 Gauen Nassaus lag der Gau **Königshundrete** zwischen Rhein — Walluf — Aar — Lohngau — dem heutigen Schwarzbach und dem Main. In der Königshundrete (Hundrete = Hundertschaft) hatten die Römer die meisten Spuren ihrer Kultur im Anbau des Landes wie im Wohnungsbau hinterlassen. Darum wohl wählten die fränki-

Baugeschäft
SCHNEIDER
Lorsbach-Langenhain

Ausführung von Hoch- und Tiefbauten. Projektierung - Statische und Kosten-Berechnungen Übernahme schlüsselfertiger Bauten :=:

Telefon: Amt Hofheim
439 für Lorsbach
438 für Langenhain

Heimat- und Geschichtsverein Lorsbach e. V. - 2015

schen Könige diesen Gau als Eigenbesitz und gaben ihm damit seinen Namen. Wein- und Obstbau wurden hier schon im 8. Jahrhundert getrieben. Alle heutigen Dörfer waren damals königliche Villen (Landgüter), die waldige Taunushöhe war ein königlicher Forst. So lag nach einer ungedruckten Urkunde im Jahre 995 am Ostrand der Königshundrete das königliche Prädium **Laresbach.**

Die Zerstückelung des Gaues erfolgte durch Freigiebigkeit der Könige gegen Kirchen und Klöster. Auch das königliche Vorwerk Laresbach wurde 995 durch König Otto III. dem **Kloster Bleidenstadt** geschenkt.

Erzbischof Willigis von Mainz erwarb zwischen 999 und 1011 den östlichen Königsgau und damit auch Lorsbach als Zehntland für das von ihm gegründete Stift St. Stefan zu Mainz. Mittelpunkt dieses Zehntbezirkes war die Pfarrei Schloßborn. Dort erbaute das Stift eine Holzkirche. Erzbischof Bardo von Mainz ließ 1043 in einer der merkwürdigsten Urkunden jener Zeit die Grenzen der Pfarrei beschreiben, die auch Lorsbach mit umschlossen. Regelmäßiger Kirchgang war selbst zu Pferd oder Wagen unmöglich. Wenn die Leute getauft und kirchlich begraben waren, nach Möglichkeit den Litaneien und dem Synod in der Schloßborner Kirche beiwohnten, so war das das höchsterreichbare Maß von Christentum. Der Synod war eine katechetische Religionsstunde für Erwachsene. Daß der Pfarrer von Schloßborn die Gläubigen taufte und beerdigte, konnte zu Pferd an den entferntesten Orten geschehen.

Das Mainzer St. Stefansstift setzte über den weltlichen Besitz von Schloßborn die Herren **von Bolanden** als Vögte, die 1190 die **Edlen von Eschborn** mit dieser Vogtei belehnten. Von diesen zweigten sich die **Edlen von Cronberg** ab und erhielten die Vogtei als Afterlehn, verkauften aber das Lehen 1442 an die **Herren von Eppenstein,** die somit auch Herren von Lorsbach wurden.

Die Herrschaft Eppstein zerfiel in die **niedere Herrschaft Eppstein,** die das „Ländchen" mit Lorsbach umfaßte und den Mechtildshäuser Hof als Landgerichtsstätte besaß, und die **obere Herrschaft Eppstein,** die die Taunusorte von Eppstein bis Königstein umfaßte mit dem **Hof Häusels als Landgerichtsstätte.** Das Landgericht Häusels bekam 20 Orte und Höfe zugewiesen und griff sowohl in die niedere Herrschaft Eppstein, als auch in den Niddagau über. So wurde auch Lorsbach aus der niederen Herrschaft in peinlichen Angelegenheiten zum Landgericht Häusels gezählt und hatte nötigenfalls den Galgen zu machen, während ihn die Bremthaler aufstellten und die Vockenhäuser die Leiter lieferten. Noch 1564 gehörte die Gemeinde in Zivilgerichtssachen zum Untergericht des Kirchspiels Eppstein, das seinen Appellhof in Frankfurt hatte. 1592 war eine Aenderung dahin eingetreten, daß die jetzt 46 Fami-

Klublokal des
Taunus-Klubs
Lorsbach i. Taunus

Gasthaus
„ZUM TAUNUS"

Besitzer: Karl Aul

Zum Jubiläum
am 21., 22. und 23. Mai 1927
Extra-Schlachtfest

Warme und kalte Speisen zu jeder Zeit / Selbstgekelterter Äpfelwein / Erstklass. Weine u. Biere
Zivile Preise

Heimat- und Geschichtsverein Lorsbach e. V. - 2015

lien starke Gemeinde Lorsbach ein eignes Untergericht besaß und von den hierzu erwählten 7 Schöffen zwei zu den Schöffengerichtssitzungen in Langenhain stellte; Appellationen gingen nunmehr an das Hofgericht oder die Kanzlei in **Marburg.**

Inzwischen war nämlich in der Landeszugehörigkeit Lorsbachs eine Aenderung eingetreten. Die Herrschaft Eppstein unterlag der Teilungswut. Bei einer Bruderteilung erhielten Gottfried die niedere Herrschaft mit Lorsbach und Eberhard die obere Herschaft. Jedoch war die gottfriedsche Linie — auch Eppstein-Minzenbergische genannt — wenig haushälterisch und ermangelte des staatsmännischen Blickes. Ein Besitzteil nach dem andern wurde verschleudert, und schließlich verkaufte der letzte Eppstein-Minzenberger, Gottfried X., da er ohne direkte Erben war, das „Ländchen" und damit auch Lorsbach an den **Landgrafen Wilhelm II. von Hessen** für 64 000 Gulden im Jahre 1492. Dieser hessische Teil der Herrschaft Eppstein kam 1567 nach dem Tode Philipps des Großmütigen an dessen Sohn, den Landgrafen Ludwig IV., 1604 an den Landgrafen Moritz und endlich 1624 an die hessen-darmstädtische Linie. So erklärt es sich auch, daß im „Ländchen" mit Lorsbach, nachdem Philipp der Großmütige zur Lehre Luthers übergetreten war, in dem Jahre 1525, wie in sämtlichen hessischen Besitzungen, die Reformation eingeführt wurde.

In jener Zeit verlegte sich der größere Teil der Einwohner Lorsbachs auf Handarbeit; besonders blühte die Eisen- und Stahlwarenindustrie, die vier in der Nähe des Ortes gelegene Schleifmühlen bis ins 17. Jahrhundert hinein beschäftigte; aber auch als Holzarbeiter und Weber fanden Bewohner ihren Erwerb. Der kleinere Teil bestand aus Landwirten und Weinbauern, die den wenig ergiebigen Boden in dem gebirgigen Terrain so gut wie möglich auszunutzen suchten. Der Weinbau — besonders in den Lagen am Junkernberg, auf der Weide, im Fuchs und im Hayerweg — muß sogar ein respektabler gewesen sein, wenn die zehntberechtigte hessische Landesherrschaft im Jahre 1564 von 51 Einwohnern sechs Fuder Zehntwein erheben konnte. Der Kultur des Obstes, das im Lorsbachtale in besonderer Güte wächst, befleißigte man sich vor Jahrhunderten so gut wie heute; die im Dezember 1634 und Januar 1635 von Mainz aus hier fouragierenden schwedischen Soldaten rechneten es zu ihrer vorzüglichsten Beute, als sie beim Lorsbacher Unterschultheißen Heinrich Michel etwa 40 Körbe („Manen") Obst im Werte von 13 Gulden 10 Kreuzer, bei Hermann Bödel 50 Körbe und mehr oder weniger bei jedem Einwohner fanden. Die blütenreiche Gegend wiederum begünstigte eine bedeutende Bienenzucht, sodaß jene Soldaten, auf deren räuberisches Treiben wir weiter unten zurückkommen, dem Wendel Schneider 2, dem Lorenz Bender 6, dem Hans Ehlhalter 5, dem Johannes Schmidt 10 Bienenstöcke

A. KALLER, LORSBACH
BORNSTR. 13 (TAUNUS)
SCHREINER-MEISTER

Moderne Herren- u. Speise-Zimmer in erstklassiger Ausführung kaufen Sie preiswert bei mir.

Spezialwerkstätte für bessere Möbel.
— Anfertigung von Einzelstücken.

Johann Löber
Lorsbach i. T. Hofheimerstr. 43
Telefon Hofheim 480

Zimmergeschäft, Bauschreinerei
und Treppenbau
Gegründet 1901

empfiehlt sich
in allen einschlagenden Arbeiten
Prompte u. solideste Ausführung

Heimat- und Geschichtsverein Lorsbach e. V. - 2015

usw. verderben konnten. Ein Bienenstock hatte den Wert von zwei Gulden.

Den größten Reichtum besaß indessen die Gemeinde in ihren umfangreichen Waldungen, nachdem ihr 1484 Gottfried von Eppstein den Setzlings- oder Seltzerswald und die Alteburg für 5 Gulden und 1536 das Deutschordenshaus in Sachsenhausen einen Waldanteil auf dem Neuenberg für 4 Schilling 4 Heller Jahrespacht in Erbleihe überlassen hatten.

Ueber die inneren Verhältnisse Lorsbachs erzählt der Pfarrer Leonhard Athleta in einem von ihm in den Jahren 1609 bis 1625 geführten Manual recht interessant. Auf Betreiben der reicheren Einwohner sei der Schulmeister und Glöckner entlassen worden. Er, der Pfarrer, habe das Schulhaus zugeschlossen, doch sei es von dem Schultheißen aufgebrochen und dem Hirten als Wohnung eingeräumt worden. Fast ein Jahr habe er die Kinder umsonst unterrichtet, dann seien sie nach Eppstein zur Schule gegangen, was wegen der vielen Bäche und Stege mit Gefahr verbunden gewesen sei. Erst 1613, „als die Jugend sich so übel angelassen, weil innerhalb 2 Jahren mehr Saufen, Fluchen und Aergernis als zuvor gewesen, weil man zu Eppstein mehr Schulgeld wie hier hat geben müssen, weil die Kinder unterwegs viel Mutwillen getrieben, Schuhe und Kleider zerrissen, Nässe und Kälte erlitten, weil man bei Leichen und in der Kirche nicht mehr singen konnte und weil man hier mitten unter dem Papsttum weilet," haben 20 Bewohner um Neueinrichtung der Schule angehalten, zumal 1605 ein eignes Schulhaus dazu erbauet worden war. Lorsbach und Langenhain hatten damals zusammen über 40 Knaben und Mädchen.

So lagen die inneren Verhältnisse Lorsbachs, als der **dreißigjährige Krieg** mit seinen Schrecken das Land überzog. Abgelegen von der direkten Verkehrsstraße zwischen Frankfurt, Mainz und Wiesbaden und einigermaßen gedeckt durch den hessisch-mainzischen befestigten Flecken Eppstein, wurde Lorsbach in den ersten Jahren des Krieges weniger hart mitgenommen als die übrigen Orte des Ländchens. Dessen Bewohner suchten und fanden sogar in dem stillen Lorsbachtal vorübergehende Unterkunft, wenn sie bei drohenden Schrecknissen flüchteten. Bei der politischen Landesvisitation, die Hessen 1630 im Ländchen vornahm, wurden in Lorsbach noch 39 Familienväter (28 über, 11 unter 30 Jahren), 3 Witwen und 3 Vormundschaften gezählt. Unter den männlichen Bewohnern befanden sich 11 fuhrdienstpflichtige Ackersleute mit je einem Pferd und 24 Handfröner. Der Fruchtbau war noch ein ansehnlicher, sodaß der Inhaber der hessischen Erbleihmühle, in welche Lorsbach, Langenhain und Diedenbergen zum Fruchtmahlen gebannt waren, seinen jährlichen Erbpacht von 40 Maltern Korn abtragen konnte.

Diese verhältnismäßige Sicherheit schlug jedoch ins Gegenteil um, als sich die Schweden in Mainz festgesetzt hatten und

Gasthaus
„Zum Lorsbacher Tal"

Besitzer: Theo Fuchs

Lorsbach (Taunus)

Grösster und schönster
Saal der Umgegend
Zentralheizung
Grosse Bühne - Vereinszimmer
Selbstgekelterter Äpfelwein
Prima Weine - Frankfurter Biere
Kaffee, Milch und Speisen
nach Belieben

Anerkannt gute Küche

Kolonialwaren und Konserven
für Touristen

Heimat- und Geschichtsverein Lorsbach e. V. - 2015

von hier aus die näheren und entfernteren Orte ausplünderten. Raubzüge nach Lorsbach, die zunächst den Zweck gehabt zu haben scheinen, die Gustavsburg mit Bettzeug, Kochgeschirren, Kesseln, Pfannen und sonstigen Gerätschaften zu versehen, legten von Mitte Dezember 1634 bis Mitte Januar 1635 auch den dortigen Einwohnern die schwersten Prüfungen auf; denn bald waren die beutegierigen Soldaten nicht mehr mit Hausrat, Vieh, Lebensmitteln und was sonst das Auge erblickte, zufrieden, sie schlugen schließlich Türen, Schränke, Kisten und Kasten entzwei und wandten die grausamsten Torturen an, um ihre Opfer zur Herausgabe versteckter Geldbeträge und Wertgegenstände zu bewegen. Der Oberförster Johann Michael Zubrod zu Langenhain berichtet als Oberschultheiß von Lorsbach, Langenhain und Wildsachsen ungefähr folgendermaßen von Lorsbach:

„Den Hans Ehlhalter haben sie geschlagen und gepeinigt, bis er das Versteck seines Pferdes im Wald verraten, wodurch sie noch andere Pferde, Rindvieh und Sachen gefunden. Abraham Schmidts Witwe, die so schwach und krank zu Bett gelegen, daß sie nicht fortzubringen gewesen, haben sie sehr geschlagen und öfters aus dem Siechbett geworfen, um Geld von ihr zu erpressen. Deren Tochter haben sie erbärmlich geschlagen und zweimal den Kopf geknebelt, und als sie kein Geld hat geben können, die Daumen und Finger geschraubet, daß das Blut unter den Nägeln herausgeschossen. Ein Weib aus Wallau, nach Lorsbach geflüchtet, haben sie vor des Schmiedes Blum Haus, weil sie nichts verraten konnte, mit Hämmern und Aexten niedergeschlagen, daß sie für tot liegen geblieben. Johann Ritters Weib von Wallau, die in Lorsbach krank gelegen, haben sie ausgezogen, aus dem Bett geworfen und mit gezogenem Degen im Haus umhergejagt, sodaß des Büttels schwangere Frau, die das gesehen, vor Schreck eine Frühgeburt erlitten. Den Pfarrer, der die Pest im Hause hat, haben sie spoliiert (geplündert), der Bettücher und Kleider beraubt und ihn selbst ausgezogen, daß er im Hemd auf der Gasse gestanden. Die Kirche haben sie durchgraben und verwühlet, Kanzel und Stühl zerschlagen, die Seile an Glocken und Uhr weggenommen und alles verwüstet."

Fast nichts mehr war bei den Einwohnern aufzutreiben, weil man ihnen in den letzten Jahren die unglaublichsten Leistungen zugemutet hatte. So beispielsweise war für das Ende Mai und Anfang Juni 1633 in der Herrschaft Eppstein einquartierte, acht Fähnlein von je 50 Mann starke Korpfsche Reiterregiment in zehn Tagen verlangt worden: 2 Pfund Brot, 1 Pfund Fleisch und 1 Maß Wein pro Kopf und Tag, sowie 1 Malter Hafer für jedes Pferd. In 40 Tagen waren 56 Fuder Wein, 160 Ctr. Fleisch, 413 Malter Korn für Brot, 1600 Malter Hafer, ungeheure Quantitäten Heu und Stroh und 1640 Reichstaler für die Offiziersbeköstigung nötig.

Adolf Steckenmesser

Brot- und Feinbäckerei

Lorsbach im Taunus

empfiehlt sich in sämtlichen

Backwaren

Prompte und sichere Bedienung
Verkauf von Mehl und Hefe

Reinen Bienenhonig

aus meiner eigenen Imkerei, prämiiert mit mehreren ersten Preisen und silbernen Medaille.

Grösstes Geschäft in Lorsbach

Heimat- und Geschichtsverein Lorsbach e. V. - 2015

Daß die Bewohner der Orte infolge der ausgestandenen Entbehrungen und Drangsale von verheerenden Seuchen heimgesucht wurden, kann nach dem Vorausgegangenen nicht befremden. Die Bevölkerung Lorsbachs war bis 1637 auf 8 Hausgesässe, 7 Witwen und 12 Kinder zusammengeschmolzen. Wie nachhaltig die Entvölkerung war, ist daraus zu erkennen, daß noch 1656 die ganze Einwohnerschaft aus dem Pfarrer Reinhard Breidenstein, dem Unterschultheißen Hartmann Koch, dem Schulmeister Hermann Dietrich und den Haushaltungen des Andreas Michel, Kaspar Becker, Hermann Müller, Hans Müller, Joh. Heinrich Schmidt, Christoph Riebel, Matthäus Hieronymus, Ernst Blum, Jost Mertz, Adam Ruckelshausen, Hans Heinrich Schneider, Hermann Hambel, Michael Schönmann, der Gerhard Baums Kinder, der Margareta Kehrter und der Nikolaus Reinhards Witwe bestand. 32 Gehöfte waren zum Teil durch einen 1645 ausgebrochenen Brand verfallen und verschwunden, nur hier und da stand noch ein vereinzeltes Oekonomiegebäude. Die freigewordenen Plätze hatten die Ueberlebenden größtenteils in Grasgärten umgewandelt. Sie bebauten 220 Morgen Ackerland, 84 Morgen Weingärten und 120 Morgen Wiesen. Den stärksten Besitz von 40 Morgen Acker, 4 Morgen Weinberg und 9½ Morgen Wiesen nannte Andreas Michel sein eigen. Abermals 13 Jahre später, im Jahre 1669, zählte man 29 Familien mit 108 Seelen, einschließlich des Pfarrers Johann Daniel Stennarius und des Schulmeisters Hermann Dietrich.

Erst im 18. Jahrhundert trat in den bürgerlichen und Gemeindeverhältnissen ein Umschlag zum Besseren ein. 1778 repräsentierten die Gesamtaktiva der 47 Familien und Haushaltungen einen Wert von 20 094 Gulden, die mit 9364 Gulden Schulden belastet waren. Die Familienhäupter setzten sich aus 21 Landwirten, 16 Handwerkern, 4 Tagelöhnern, 6 Witwen und selbständigen Frauen zusammen. Von ihrem Handwerk lebten 3 Leineweber, 1 Strumpfweber, 1 Säckler, 1 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Schmied, 2 Holzschneider, 1 Schreiner, 1 Korbmacher, 1 Papiermacher, 1 Häfner und 2 Müller. Der Ort zählte 48 Häuser mit 21 Oekonomieräumen und 2 Mühlen. Die Gemeinde unterhielt einen Viehstand von 3 Pferden, 32 Ochsen, 40 Kühen, 28 Rindern und 52 Schweinen. Der hessische Oberamtmann Schenk zu Wallau gibt im Jahre 1800 interessante Charakterschilderungen der Orte des Ländchens und beschreibt Lorsbach als ein kleines Dorf mit 64 ruhigen und ordnungsliebenden Christenfamilien; ihr Feldbau sei unbedeutend, ihre Obstzucht jedoch beträchtlich, auch Waldungen und Wiesen lieferten schöne Einkünfte. Der Weinbau sei fast ganz eingegangen, weil die zunehmende Bevölkerung einen erweiterten Fruchtbau erfordere.

Als durch den Reichsdeputationshauptbeschluß zu Regensburg im Jahre 1803 das Urteil über die Besitzungen der Kirche und vieler weltlicher Fürsten gesprochen wurde, erfuhr die Länderkarte des Main-Taunusgebietes eine gründliche Um-

Gasthaus
„Zum Löwen"
Lorsbach im Taunus
Besitzer: Karl Schäfer
Ältestes Gasthaus am Ort mit Saalbau und Halle, hält sich bestens empfohlen mit selbstgekeltertem prima Aepfelwein, Henninger Bier, gut gepflegten Weinen und gut bürgerlicher Küche
Großer Bierkeller
Mitglied des Taunus-Klubs

Binding's
Qualitäts-Biere
kommen auf dem Festplatz zum Ausschank
Vertreter: C. F. Dorn, Vockenhausen i. Ts.

Heimat- und Geschichtsverein Lorsbach e. V. - 2015

gestaltung. Zur Abrundung seines Gebietes fielen dem Fürsten von Nassau-Usingen außer zahlreichen Aemtern und einzelnen Ortschaften auch die hessischen Dörfer Ober- und Unterliederbach, Lorsbach und Langenhain zu. Durch diese **Vereinigung mit Nassau** trat Lorsbach allmählich aus seiner Abgeschlossenheit heraus, und seine ökonomischen und Arbeitsverhältnisse hoben sich merklich. Leider erlebte es noch einmal einen starken Rückschlag, als ihm in den Befreiungskriegen 1813/15 auf dem Rückmarsch der Franzosen nach der Schlacht bei Leipzig und dem Marsch der Verbündeten zum Rhein fast unerträgliche Lasten durch Einquartierung und Requisitionen zugemutet wurden.

Eine in Privatbesitz befindliche Chronik des damaligen Schultheißen aus den Jahren 1813/14 gewährt einen ausgezeichneten Einblick in die ungeheueren Leiden unserer Vorfahren während jener stürmischen Wochen, und die Einzelheiten übertreffen noch weit die durch die Voreltern bis heute überkommenen mündlichen Berichte. Während am 19. Oktober Napoleons Abmarsch von Leipzig begann, erschien bereits am 1. November die erste französische Kürassier-Patrouille mit schweren Fourageforderungen in Lorsbach, ließ sich aber nach kurzen Verhandlungen mit 22 Gulden abfinden. Jedenfalls mäßigten sich die Franzosen überhaupt mit Rücksicht auf Nassaus Waffenbrüderschaft, da ja der Herzog von Nassau zu den Rheinbundfürsten gehörte. Wohl aus dem gleichen Grund war die Einstellung der Verbündeten zu der Bevölkerung schonungslos. Vom 2. Dezember ab erschienen zunächst stärkere Patrouillen der Preußen, Bayern, Oesterreicher und Russen. Eine Patrouille russischer Kosaken in Stärke von 18 Mann mit 20 Pferden verlangte am 2. Dezember abends 25 Maß Branntwein, 15 Maß Aepfelwein, 30 Pfd. Ochsenfleisch, 4 Hühner, 36 Eier, 3 Pfd Butter, 6 Laib Brot, 2 Pfd. Kaffee, 2 Pfd. Zucker, 18 Pakete Rauchtabak, 6 Malter Hafer und 45 Rationen Heu. Als sie durch nachfolgende Einquartierung aus dem Pfarrhaus vertrieben wurden, quartierten sie sich bei dem Wirt Schneider ein und machten noch eine Zeche von 4,20 Gulden.

Eine Eskadron österreichischer Ulanen verlangte zur Einrichtung ihres Biwaks vor dem Dorf 150 Bund Stroh zum Lager, 5 Klafter Holz und 100 Stangen zum Lagerfeuer, 20 Sack Hafer, 268 Rationen Heu, von 3 Malter Mehl das Brot, 215 Käse, 20 Pfd. Butter, 2 Ohm Aepfelwein, 8 Maß guten Wein für die Offiziere, 2 Pfd. Kaffee, 2 Pfd. Zucker, 20 Maß Branntwein, einen Ochsen und eine Kuh zum Schlachten.

Lassen wir den Chronisten von einigen besonders stürmischen Tagen selbst erzählen: „In dem nämlichen Rummel kamen eine unzählbare Zahl russischer Husaren und überschwemmten den ganzen Ort und nahmen, welches die Gemeinde auf Amtsbefehl angeschafft hatte, nämlich 2 Faß Branntwein, ungefähr 1½ Ohm, welchen wir versteckt hatten, weil

Hahns Festhalle

Flörsheim a. Main

Unterzeichneter empfiehlt den Vereinen für größere und auch kleinere Feste seine vollständig neugedeckte, sowie mit Möbeln reichlich ausgestattete Festhalle. Auch wird die Festhalle zu den günstigsten Bedingungen übernommen.

Ferner empfehle ich mich als Festwirt des festgebenden Vereins „Taunusklub Lorsbach" u. werde **Ia. Getränke** zum Ausschank bringen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Adam Hahn

dieselben alle Türen aufgeschlagen und alles geplündert und niemand sich in dem Ort erretten konnte und die Flucht in den Wald nahmen. Sie nahmen der Gemeinde von 2 Malter Mehl das Brot, welches auch versteckt war und den Einwohnern das Brot, 4 Stück Schafe, 3 Schweine, auch die ganze Herde Gänse und Hühner, welche sie erhaschen konnten. Sodann fouragierten sie den Ort mit Heu und soviel ausgedroschener Frucht, als sie antrafen und packten die Pferde so voll, als sie nur konnten und luden selbst einen Wagen mit geplünderten Sachen, so viel, als sie gelüstete. Bei Jakob Schneider, Konrad Schäfer und Anton Wagner spannten sie selbst die Ochsen ein und sind damit fort. Als gegen Abend die Leute heimzu nahten und meldeten solches an bei ihrem Oberst, der 2 Mann mit ten und fort gingen, eilte man doch den Fuhren nach und traf sie auch wirklich an. So sind sie nach Wicker in das Lager damit. Abends kam eine Patrouille Bayern, welche das Uebel und Elend einsahen, was geschehen war, hatten selbst Mitleid mit uns und gaben sich alle Mühe, um uns Hilfe zu schaffen und meldeten solches an bei ihrem Oberst, der 2 Mann mit ihnen geschickt. Aber niemand konnte sich darstellen für uns zu Hilfe als 2 kaiserlich-österreichische Jäger, welche ebenfalls eintrafen und über Nacht da blieben. Morgens bei Tagesanbruch kamen wieder soviel Kosaken, daß ihre Zahl nicht zu nennen ist und fielen wieder so ein als die Tyrannen und stürmten den ganzen Ort, daß alle Menschen wieder die Flucht nahmen, jedes, wo es sich glaubte zu retten, weil sie die meisten Menschen in Todesangst brachten. Also stürmten sie hinaus und nahmen die ganze Herde Vieh und sind fort. Aber da unterstanden sich diese 2 Jäger und eilten auf die Kosaken zu und stellten sich herzhaft dar und sprachen, sie stünden hier als Sauvegarde (Schutzwache) und retteten uns die Herde Vieh bis auf 4 Stück, welche sie mitnahmen, durch Akkord dieser Jäger. Und das Vieh war: Christian Großmann, 1 Ochs, Anton Wagner, 1 Kuh, Pfarrer Reh, 1 Kuh, Förster Kern, 1 Kuh. Für die Rettung verlangten die Jäger 44 Gulden, welche wir ihnen auch gern gaben. Auch fouragierten sie wieder soviel Heu und ausgedroschene Frucht, als sie nur konnten. So stürmte auch ein Schwarm Kosaken und umringten die Herde Schafe und nahmen 55 Stück auf einmal, ferner nach und nach 30 Stück.

Am gleichen Nachmittag kamen 500 Mann kaiserlich-österreichische Infanterie ohne die Offiziere mit 40 Pferden und verlangten sogleich 1000 Laib Brot, wozu wir 15 Malter Mehl gebacken, sodann für die Offiziere 25 Maß guten Wein, auch 10 Maß Branntwein und forderten noch 1 Ohm Branntwein für die gemeinen Soldaten, wofür wir ihnen durch Akkord 3 Ohm Aepfelwein gaben. Sodann mußten 3 Ochsen geschlachtet werden, welche die Gemeinde zu verrechnen hatte, als: Anton Wagner, 1 Ochs, Jakob Schneider, 1 Ochs, Christian Schäfer, 1 Ochs; ferner 6 Pfd. Kaffee für die Offiziere, 6 Pfd. Zucker, 1000 Pakete Rauchtabak, Fourage für 40 Pferde, 1 Fuhr

Gasthaus
„Frankfurter Hof"
Lorsbach
Besitzer: Christian Grossmann
(Direkt beim Bahnhof)
Selbstgekelterter Aepfelwein,
Spezialität: Prima Speierling,
gutgepflegte Biere, Ia Weine,
Vereinszimmer, Garten-Restaurant,
gut bürgerliche Küche

Restaurant und Hotel
„Nassauer Schweiz"
Lorsbach im Taunus
Inhaber: Heinrich Rothenbächer

Hell und dunkel Märzen, Export-Biere,
Prima Aepfelwein, gut gepflegte Weine,
erstklassige, bekannte, preiswerte, bürgerliche Küche, Fremdenzimmer. Angenehmer Touristen-Aufenthalt. Garten
gegenüber dem Bahnhof

Heimat- und Geschichtsverein Lorsbach e. V. - 2015

für Kranke nach Frankfurt mußte gestellt werden. Bei dieser Einquartierung kamen auch die Kosaken immer gestürmt, sodaß die Offiziere befahlen, daß sich die Soldaten mitten ins Dorf stellen mußten mit aufgepflanzten Bajonetten Tag und Nacht zur Wache und haben bei dieser Gelegenheit 2½ Klafter Holz verbrannt."

Außerordentlich belastend und verlustreich war auch die jedesmalige Gestellung von Wagen mit Bespannung beim Weitermarsch der Truppen, da die Fuhrleute unterwegs so traktiert wurden, daß sie Wagen und Vieh im Stich lassen mußten und leer zurückkehrten, nachdem sie z. B. auf einer Fahrt bis Mannheim 14 Tage, auf Fahrten bis zum Westerwald 8 Tage ausgeblieben waren. Bei Einquartierung der Artillerie mußten die Handwerker Lorsbachs die Fahrzeuge ausbessern, Pferde beschlagen usw., wobei sie dem Schmied noch seine 10 Sack Kohlen mitnahmen. Noch drückender wurden die Lasten, als anfangs 1814 die Orte der Ebene vollständig ausgeplündert waren und die dort durchziehenden Truppen durch Kommandos mit Wagen den Rest an Heu, Stroh, Brot und Schlachtvieh abholen ließen, wobei auch noch die starke Einquartierung Lorsbachs versorgt werden mußte, so beispielsweise Anfang Februar gleichzeitig 300 Mann Preußen und 500 russische Kalmücken unter Oberst Warsili Tarschay. Besonders übel benahm sich nach achttägiger Ortsunterkunft in Lorsbach das russische Grenadierregiment 9 bei seinem Abmarsch am 30. Februar. Es wurden Wagen zum Fahren der Bagage verlangt, welche die vollständig ausgeplünderten Bewohner nicht stellen konnten. Da erhielten sämtliche Einwohner den Befehl, den Truppen die Bagage nachzutragen, was auch tatsächlich geschah, wobei sie noch unmenschlich geschlagen wurden. Um sich Rettung zu verschaffen, gaben sie dem Dolmetscher heimlich einen großen Taler = 2,42 Gulden.

Auf Beschwerden der mißhandelten und ausgeplünderten Bevölkerung erließ wohl Feldmarschall v. Blücher, der sein Hauptquartier im Bolongaro zu Höchst hatte, einen strengen Armeebefehl, aber ein voller Erfolg konnte ihm ja bei der Zusammensetzung der Armee nicht beschieden sein. Zumal die Russen hausten nach wie vor in der übelsten Weise.

„Doch die segensreiche Hand Gottes sollte sich wieder auftun, nachdem die verderbte Menschheit durch langwierige Kriege und alle Greuel derselben heimgesucht und durch Feuer und Schwert geläutert worden war," so schreibt etwa 1820 ein Zeitgenosse unter Hinweis auf die kostbare Naturgabe einer **Heilquelle,** die in jenen Jahren erneut zu Tage trat, nachdem sie Ende Februar 1728 bereits bei einem Bergrutsch zum erstenmal zum Vorschein gekommen war. Während sich noch Lorsbach und Eppstein damals um ihren Besitz heftig stritten, da ihre Gemarkungsgrenze hart an der Quelle vorbei zog, verschwand sie und schien auf immer verloren. Wieder zu Aus-

Josef Förtig

Lorsbach im Taunus

Kolonialwaren
Landesprodukte
Rauch-, Kurz- u.
Spielwaren
Drogen und
Delikatessen

Mitglied der Kula

Heimat- und Geschichtsverein Lorsbach e. V. - 2015

gang Februar 88 Jahre später erschien die Quelle von neuem, und in dem Bericht des oben erwähnten Schriftstellers von 1820 heißt es weiter: „Diese Heilquelle wurde nämlich an ihrem vorigen Orte in der Lorsbacher Gemarkung neuerdings wieder aufgefunden zum Frommen und Nutzen aller Bedrängten und Notleidenden und als ein hoffnungsvolles Zeichen, wie der mildreiche Himmel unser neugeborenes Vaterland wieder aufs neue mit Segen überhäuft.

Schon sind Tausende der Gebrechlichen, die an dieser heilsamen Quelle ihre Genesung suchen, und bereits in öffentlichen Blättern erscholl ihr Ruf.

Zwar gibt es manche, die noch an der bewährten Kraft dieses Wassers zweifeln und unter Auskramung ihres beschränkten Witzes und Wissens mit Trugschlüssen gegen diese Heilquelle eifern wollen, wie neulich in der Frankfurter Oberpostamtszeitung Nr. 115 namentlich geschehen ist.

Allein diese Aerzte oder Apotheker streiten vermessentlich gegen eine Arznei, die von Gott kommt, sehen es sträflich mit Widerwillen, daß dieselbe ohne ihre Vermittlung dem Notleidenden zuteil wird und stellen sich unwissend, daß ein solches natürliches Heilmittel mehr wirkt, als zehn Aerzte oder Apotheker zu leisten vermögen."

Von dieser ehedem berühmten **„Lorsbacher Heilquelle"** lebt nur noch schwach in der Erinnerung der heutigen Generation die **Mär,** daß die geschädigten Aerzte durch Quecksilber die Quelle zum Versiegen gebracht hätten. Interessierte glauben ihre Lage 200 m nordseitwärts der Landstraße Lorsbach-Eppstein gegenüber dem Hellmuthschen Wohnhause festgestellt zu haben.

Eine Akte der Lorsbacher Aktensammlung liefert einen interessanten Beitrag zur Illustrierung der Maßverwirrung früherer Zeiten. Bei Grenzunklarheiten zwischen Lorsbach, Langenhain und Hofheim erfolgte eine neue Absteinung der Grenzen durch gemischte Kommissionen der beteiligten Gemeinden, wobei „das von Stein zu Stein beschriebene Maß mit der Langenhainer Rute zu 18 Schuh und der Lorsbacher Rute zu 16 Schuh gemessen wurde." In einer Anlage ist ein Längenschuh der Lorsbacher Rute mit 31 cm Länge besonders festgelegt.

Im Jahre 1866 ging Lorsbach mit seinem Heimatland Nassau an Preußen über.

Aus Lorsbachs Geschichte der Neuzeit, in deren Erleben wir selbst noch gestanden haben, sei nur noch als Beitrag für den Rhythmus der geschichtlichen Ereignisse die fremde Einquartierung nach Beendigung des Weltkrieges angefügt:

18.—26. Februar 1919: 33 Offiziere, 1405 Mann, 48 Pferde,
2.—19. März 1919: 48 Offiziere, 116 Unteroffiziere, 1222 Mann, 42 Pferde.

Maschinen-Strickerei
Gesch. Bohrmann, Lorsbach
Kirchstraße 21

Empfehlen sich in Ausführung sämtlicher
Damen- und Herren-
Strickartikel

Umarbeiten
alter Strickjacken in moderne Formen
Anstricken von Strümpfen Reparaturen jeder Art

Möbel- und Dekorations-Geschäft
Hermann Plöcker
Tel. 53 Eppstein im Taunus Tel. 53

Speise-, Herren-, Schlafzimmer
und Küchen
Klubmöbel in Leder u. Gobelin
Divans und Chaiselongues
Alle Arten von Matratzen, Bettfedern u. Daunen,
sowie fertige Oberbetten und Kissen!
Großes Lager in Tapeten und Linoleum
Prompte Bedienung

Heimat- und Geschichtsverein Lorsbach e. V. - 2015

7.—16. Juni 1919: 8 Offiziere, 42 Unteroffiziere, 326 Mann, 24 Pferde.
18. Juni—11. Juli 1919: 1 Offizier, 52 Unteroffiziere, 84 Mann, 18 Pferde.
6.—8. Juni 1922: 48 Offiziere, 612 Mann.

Während der hier gebotene Längsschnitt durch Lorsbachs Geschichte in der Hauptsache leidvolle Notzeiten als Marksteine kennt, mögen späte Enkel, die diesen Faden einst weiterspinnen, weit mehr über sonnige und freudvolle Höhepunkte der ferneren Geschicke unserer geliebten Heimat schreiben!

Kirchliches Leben.

Von Pfarrer Wilhelmi.

Wollen wir die Geschichte unseres Heimatortes kennen lernen, so müssen wir vor allen Dingen uns aus den alten Pfarr-Chroniken von der Kirche und ihrem Erleben erzählen lassen. Da ist es das Heimatkirchlein mit seinem Glockengeläute, seiner Orgel und seiner Kanzel, das zu uns redet. Hier ist der Pol in der flüchtigen Zeit. Länder mögen ihre Herren und ihre Regierungsformen wechseln, Kriege mögen ein Volk erschüttern und große Veränderungen hervorbringen, aber das Heimatkirchlein ist noch dasselbe alte liebliche Gebäude geblieben, das schon vor Jahrhunderten mit seinem hochragenden Turm auf die Dächer der Häuser herabblickte, die sich um dasselbe drängen, wie die Küchlein um die Henne. Die Kirche ist es auch, die dem ganzen Ortsbild sein besonderes Gepräge gibt.

Vor der Reformation, die im Jahre 1525 in dem ganzen Gebiete der Eppstein'schen Herrschaft durch den Landgrafen Philipp von Hessen eingeführt wurde, war die Kirche von Lorsbach eine Kapelle, die den Namen: „Ad sanctam Mariam" (zur heiligen Maria) führt und von einem Altaristen bedient wurde, der zugleich die Kapelle in Gimbach (und in Langenhain) mit zu versorgen hatte. Diese Einrichtung blieb längere Zeit bestehen, bis dann im Jahre 1445 die Verhältnisse neu geordnet wurden. „Zu Lorsbach und Langenhain sind zwei Pfarrkirchen (Kapellen) gewesen, dieweil aber keine Pfarre vor sich einen Pfarrherrn hat mögen tragen, sein diese beide Pfarren zusammen gestoßen und werden vom Pfarrer zu Lorsbach beide versehen." Diese eigentliche Gründung der Pfarrei Lorsbach geht auf das Jahr 1445 zurück. Wie aus einer abschriftlichen Stiftungs-Urkunde der ersten acht Malter Korn-Besoldung von Gottfried, Herrn von Eppstein, hervorzugehen scheint, in welcher es heißt: „Unser Keller zu Lorsbach, soll

8 Malter Korn alljährlich am dritten heiligen Ostertag dem Pfarrherrn zu Lorsbach, **weil nunmehr ein Pfarrherr da ist,** entrichten und das Uebrige an uns in unser Schloß Eppstein abgeben. (In den Pfarrdokumenten aus dem Jahre 1710.) Diese Kapelle „Ad sanctam Mariam" ist vermutlich im 13. Jahrhundert erbaut worden und muß infolge ihrer leichten Bauart von nur geringer Lebensdauer gewesen sein. Das erste

Kirche in Lorsbach

Pfarrhaus mag wohl im Jahre 1445 mit der Erhebung Lorsbachs zu einem selbständigen Pfarrort durch die Begründung der Pfarrstelle errichtet worden sein. Im Jahre 1550/51 mußte diese alte Kapelle wegen Baufälligkeit niedergelegt werden und einer neuen Kirche Platz machen, die im Jahre 1551 unter dem Pfarrer Johannes Walteri erbaut worden ist (Güterverzeichnis um 1730). Hier heißt es: , Die Kirch zu Lorsbach ist 1551 erbaut worden und baut und erhält die Gemeinde", ebendort: „zu Langenhain befindet sich eine Filialkirch." (ohne Angabe der Zeit ihrer Erbauung). So ist Lorsbach von Anfang an die

Heimat- und Geschichtsverein Lorsbach e. V. - 2015

Mutterkirche und Langenhain die Filiale von Lorsbach gewesen, nicht umgekehrt. An die erste Kirche (um 1300) die sogenannte Kapelle „Ad sanctam Mariam" erinnert noch heute eine Marienfigur mit dem Jesusknaben, aus einem inwendig ausgehohlten Stück Holz geschnitzt, die als geschichtliches Wahrzeichen in die im Jahre 1551 erbaute Kirche und von dieser nach ihrem Abbruch in die auf derselben Stelle im Jahre 1768 neu erbaute jetzige Kirche übernommen wurde. Aus der im Jahre 1551 erbauten bis 1768 bestehenden Kirche ist noch eine Fensterbank, die in einem an der jetzigen Kirche befindlichen Pfeiler, der beim Bau des Heizraumes entfernt wurde, miteingemauert war und gefunden wurde, vorhanden. (Zur Zeit aufbewahrt in der Sakristei der Kirche). Im Jahre 1569 wurde wohl unter dem Pfarrer Johannes Pfeil ein neues Pfarrhaus gebaut. Hierüber schreibt Pfarrer Diefenbach in seinen Pfarrdokumenten (1710): „Das erste (das vor dem jetzt bestehenden) Pfarrhaus (vor demselben muß schon eins bestanden haben, da 1445 Lorsbach selbständige Pfarrei wurde und einen eigenen Pfarrer und damit wohl auch ein Pfarrhaus bekam) wurde im Jahre 1569 erbaut. Diese Jahreszahl befand sich in der oberen Haustürschwelle und wird durch folgende Notiz beglaubigt: „Weil der Eingang so niedrig war, daß die Weibsleut mit keinem Zuber Wasser hindurch gehen konnten, endlich herausgenommen wurde". Im Jahr 1720 wurde dann unter dem Pfarrer Andreas Koch das jetzige Pfarrhaus erbaut (am 31. Mai mit Zimmerleut und Maurer angefangen, 29 Juli glücklich aufgeschlagen und am 14. November von Andreas Koch bezogen). Als erster, dem Namen nach bekannter evangelischer Pfarrer zu Lorsbach ist der Pfarrer Johannes Walteri anzuführen, dessen Anstellungszeit, wohl mit dem Jahre der Erbauung der ersten Kirche (davor eine Kapelle) 1551 zusammenfällt, der in einem Verzeichnis der Superintentur Darmstadt über die Kirchen und Pfarr-Einkommen und dergleichen in der Herrschaft Eppstein, aus dem Jahre 1557, genannt wird. Nach diesem ist wohl der Pfarrer Johannes Pfeil Pfarrer von Lorsbach gewesen. Nach diesem ist Pfarrer Bernhard Gallus zu nennen. Derselbe war seit 1583 Kollaboratoran der Schule zu Alsfeld und kam 1588 als Pfarrer nach Eppstein. Im Jahre 1592 wurde er Pfarrer zu Lorsbach. Im Jahre 1609 war ein neuer Pfarrer Leonard Athleta aufgezogen. Er wirkte bis 1625. Als nächster Pfarrer wird Johannes Rumpfeld, Pastor zu Eppstein, Lorsbach und Langenhain genannt; demselben war, obwohl er eigentlich Pfarrer von Eppstein war, vom Landgrafen Georg anbefohlen worden, Lorsbach und Langenhain mit zu versehen. Er hat dies 16 Jahre lang durchgeführt, von 1639 bis 1655, war also Vikarius von Lorsbach und Langenhain.

6. Christophorus Strack. 7. Johann Daniel Stannarius (Kannengießer). 8. M. Peter Pistorius. 9. Johann Christoph Cron. 10. Johann Georg Dieffenbach, anno 1690 in Lorsbach eingezogen, von demselben rührt die älteste, noch vorhandene Pfarr-Chronik her (Lorsbacher und Langenhainer Pfarr-Dokumente 1710). 11. Johann Andreas Koch 1719, 23. Juli. 12. Joh. Martin Ruth 1741, 5. November (versetzt nach Delkenheim). 13. Heinrich Wilhelm Frey 1754, 14. März (versetzt nach Diedenbergen). 14. Johann Georg Janus 1760, 4. Mai (versetzt nach Main-Bischofsheim). 15. Friedrich Zacharias Johs 1764, 24. August (versetzt nach Auerbach). (Unter seiner Amtsführung wurde im Jahre 1768 die jetzige Kirche erbaut. Am 11. April der erste Mauerstein gelegt, am 16. Juni der Grundstein gelegt, am 1. Sept. 1768 der Strauß gesteckt, am 27. Okt. 1771 die Kanzel befestigt, tags darauf am XXII. p. Trin. zum ersten Male benutzt). 16. Wilhelm Justus Weißenbruch 1779, 21. November (versetzt nach Braubach). 1780 die Maurer- und Weißbinderarbeiten, Verputzarbeiten beendet. Diese Jahreszahl ist an der Decke der Kirche zu lesen. 17. Johann Martin Reh 1785, 24. Oktober (pensioniert 1817, gelebt bis 1839. Von 1803 bis 1839 wurde die Stelle, da Pfarrer Reh erblindet, durch Vikare versehen). 18. Friedrich Christian Ludwig Stückrath 1839, 1. Januar (versetzt nach Nochern). 19. C. Kurtz 1846, 1. Januar (versetzt nach Dachsenhausen). 20. Ferdinand Cuntz 1854, 30. April. 21. Adolf Best 1874, 9. November, auf dem hiesigen Kirchhof begraben. 22. Friedrich Hermann Carl Anthes 1888, 1. März (vorher Pfarrer in Fleisbach bei Herborn, versetzt nach Okriftel, von da nach Sulzbach. 23. Albert Emil Minor 1891, 8. Februar (vorher in Burg-Schwalbach, gestorben 16. Dezember 1896 an Herzschlag in Höchst a. M., hier begraben). 24. Karl Hermann Ludwig Anthes 1896, 1. Juni bis 1924, 1. Oktober (vorher Pfarrer in Egenroth im Untertaunus, davor Vikar in Gemünden; geb. 18. November 1853, pension., lebt in Bietigheim b. Stuttgart. 25. Ludwig Wilhelm Wilhelmi 1925, 1. Februar (vorher vom 1. Dezember 1901 bis dahin Pfarrer in Dornholzhausen bei Nassau a. L., davor Vikar in Hachenburg, Westerw., geb. am 10. Juli 1872 zu Nassau a. L.

Näheres über die jetzige Kirche.

Unsere Kirche wurde auf derselben Stelle, an der die alte 1551 erbaute Kirche stand, im Jahre 1768 gebaut.

Am 8. Juli 1767 ist der Fürstliche Werkmeister Clausecker mit Herrn Amtmann Schenk hierher gewesen, um sowohl den Platz zu der neu zu erbauenden Kirche zu ersehen und zu erkunden, als auch sodann einen Riß zu derselben zu verfertigen. Einige der hiesigen Gemeinde sähen es zwar gern, daß der breite Platz über dem Floß dazu möchte erwählt werden, ich (der Pfarrer) riet sogleich, den Kirchhof beizubehalten und darauf die Kirch an die Straße zu stellen, welches auch angenommen wurde, zumal da der andere Platz wässerigt, Winters- und Frühjahrs-Zeit wegen des Eises der Zugang sehr erschwert ist und die neue Kirch allda dem Feuer-

Heimat- und Geschichtsverein Lorsbach e. V. - 2015

schaden wegen der nahe Scheuer sehr ausgesetzt wäre. Es ist auch die Beibehaltung des Kirchhofplatzes dem Pastori umso bequemer, die Hofrait vor dem rauhen Winde geschützt, die Aussicht in das Ort angenehmer, der Nachbar Johann Jost Hieronymus soll hierbei sein an den Kirchof grenzenden Garten wenigstens zum Teil gegen ein Aequivalent, oder billige Zahlung abgeben, damit die Kirch einen gehörigen Umgang erhalte und der Kirchhof umsomehr erweitert werden möge. Mag schön werden! Der Herr lasse es zu seinem Preis und derer Menschen Wahrem Wohl geraten!

Donnerstag den 5. November ist der Anfang mit der Abbrechung der alten Kirche durch den Steindecker gemacht worden. Den 6. u. 7. eiusdem (desselben Monats) wurden die Uhr nebst den beiden Glocken herunter gebracht und ad interim (in der Zwischenzeit) auf die Schul getan und in Gang und Gebrauch eingerichtet. Den 22. November, am 23. p. Trin., ist die Lorsbacher Gemeinde zum ersten Mal bis zur wiederhergestellt neue Kirch nach Langenhain zur Kirch gegangen. Anno 1768 am 18. Martii ist der Fürstliche Werkmeister Herr Clausecker allhier gewesen, wo sodann die Absteckung der neu zu erbauenden Kirch nach dem von ihm schön verfertigten und von seiten eines hochfürstlichen Konzistorii als auch Geheimrats-Collegii zu Darmstadt approbiert und konfirmiert Riß vorgenommen und mit Gott der Anfang gemacht wurde. Die hierbei verordnete Baumeister sind der hiesige Gerichtsverwandte Anton Schneider und der hiesige Einwohner und Kastenmeister Johann Georg Großmann.

Am 11. April ist der erste Mauerstein, nachdem das Fundament von allen Anwesenden als gut befunden worden, gelegt und in Gottesnamen mit dem Mauerwesen der Anfang gemacht worden, und zwar unter folgenden Zeremonien:

1. Richtete der Maurermeister Henrich Adam Häuser von Nordenstadt in dem Fundament einen großen Stein 3½ Schuh lang und 2 Schuh breit vornen an der obersten Ecke des Chors auf worauf Pastor loci (Ortspfarrer) nebst Schultheiß und Gericht und die zwei Kirchenbaumeister sich in das Fundament zu diesem Stein begaben. Pastor loci, Friedrich Zacharias Joss empfing sodann die Kelle von dem dabeistehenden obgedachten Maurermeister, warf zwei Kell mit Speiß neben diesen Stein, sodann der fürstliche Schultheiß Johann Ludwig Aul, weiter die zwei Kirchenbaumeister Johann Anton Schneider, Georg Großmann, weiter die Uebrige des Gerichts Verwandte Johann Jakob Michel, Johann Mathias Hieronymus, Johann Jost Hieronymus, Johann Friedrich Cratell. Hierauf legte der Maurermeister den Stein darauf und wieder ein jeder versetzte mit dem Hammer einige Schläge darauf, worauf hernach die Gesellen herbei traten und das Werk in Gottesnamen weiter fortsetzten. Das Fundament ist tief 7 Schuh, breit 5

Schuh. Ausgenommen an dem Turm, wo die Breite 7 Schuh ist. Gott verleihe nun weiter Gesundheit, Glück und Segen. So wird auch wohl ehestens der Grundstein gelegt und sodann das Werk weiter vollführt werden. Nota: Weil hinten gegen den Bach zu das Fundament etwas wässerig befunden worden, so sind zur Vorsicht 3 Pfeiler mit aufgemauert worden, worunter die Zimmerleute auch 3 gut eichene Röste geschlagen. Mit Legung des Grund- und Drucksteins hat es bisher noch eine zeitlang angestanden, weil die einzulegenden Stücke nicht gleich zur Hand waren, zumal man bei seiner Hochfürstlichen Durchlaucht wegen einiger Druckmedaillen untertänigst anzusuchen beschlossen. Wir erhielten auch deren zwei Silberne, eine jede von der Größe eines großen Talers, welche sehr schön geprägt waren und eine Jede auf der einen Seite das wohlerhabene und hierbei sehr ähnliche Brustbild unseres Durchlauchtigsten Landesvaters zeigte mit der Ueberschrift: Ludwig VIII. Hessen-Landgraf. Das eine zeigte auf der anderen Seite einen Altar, worauf ein flammendes Herz mit der Ueberschrift: Deo, Cäsari et Imperio (Gott, dem Kaiser und dem Reiche), dahingegen auf dem Anderen das hessische Wappen sehr schön zu sehen war. Am 16. Juni ward nun der Stein in Gottesnamen, und zwar oben mitten in der Chormauer unter der kleinen Tür nach dem Pfarrstuhl mit den folgenden Stücken eingesetzt, nämlich einer Bibel und dem daran gebundenen Darmstädtischen Gesangbuch und kleinen Katechismus Luthers, das Fragebuch, eine Kirchenordnung, obgedachte Zwo Medaillen, eine kleine Bouteille Wein, nebst einer zinnernen Platte mit einigem historischen Inhalt. Der historische Inhalt auf der zinnernen Tafel, von mir dem zeitlichen Pfarrer aufgesetzt, hernach von Herrn Bosler aus Darmstadt ausgestochen, dafür ihm 3 Taler bezahlt wurden, ist Folgender: und zwar auf der einen Seite Ps. 73 Vers 17: Sein Name wird ewiglich bleiben, solange die Sonne währet wird sein Name auf die Nachkommen reichen und werden durch denselben gesegnet sein, alle Heiden werden ihn preisen. Sir. 47, 15 Gott hatte alles umher stille gemacht, daß wir seinem Namen ein Haus bauten und ein Heiligtum aufrichteten, das für und für bliebe. Im Jahre des Erlösers, unseres einigen Seelenheils Jesu Christi.

1768 den 16. Juni ward durch göttliche gnadenreiche Fürsehung und unter der hochchristlichen Regierung unseres Durchlauchtigsten und Gnädigsten Fürsten und Herren, Herrn Ludwig des VIII. Langrafen zu Hessen-Darmstadt der Grundstein dieser neuen Kirche gelegt, welche die Lorsbacher Gemeinde hierselbst zu erbauen und zu erhalten hat, wobei angemerkt wird, wie nämlich zu der Zeit sind: Herr Johann Balthasar Weiz, Superintendent zu Darmstadt, Herr Peter Pfeiffer, Metropolitan der Herrschaft Eppstein und Pfarrherr zu Nordenstadt.

Heimat- und Geschichtsverein Lorsbach e. V. - 2015

Fürstliche Beamten zu Wallau:

Herr Georg Wilh. Christ. Schenk, Amtmann.

Herr Friedrich Adam Cramer March-Commissarius, Fürstlich-Hess.-Darmst. Werkmeister Herr Johann Matthias Clausecker, als Bauinspektor.

Segne Herr so Fürst als Land, Segne Kirch und Polizei und gieb, daß ein jeder Stand Dir zu Ehren tauglich sei. Auf der anderen Seite: Ps. 119 Vers 89 Herr Dein Wort bleibet ewiglich, soweit der Himmel ist. Matth. 5 Vers 18, Denn ich sage Euch wahrlich, bis daß Himmel und Erde zergehe, wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüttel vom Gesetz, bis daß es alles geschehe.

Herr Friedr. Zacharias Joss, Pfarrer zu Lorsbach und Langenhain.

Johann Ludwig Aul, Schultheiß zu Lorsbach, Johann Jakob Michel, Johann Math. Hieronymus, Johann Jost Hieronymus, Johann Friedrich Cratel, Gerichtsleute, Johann Anton Schneider, Gerichtsmann und Kirchenbaumeister. Johann Georg Großmann, Kastenmeister und Kirchenbaumeister. Johann Henrich Engel, Schulmeister. Henrich Adam Häuser, Maurermeister zu Nordenstadt, Josef Sauer, Zimmermeister zu Eppstein. Der Tempel und Altar sind Herr zu Deiner Ehr. Wir Christen preisen Dich in Wort und Sakramenten. Erhalte fernerhin des Glaubens reine Lehr, Und gieb dem Leben Kraft, dann lass uns selig enden, Amen.

Am 20. August war die Mauer in die Höh und in das Gleiche gebracht, Montags den 22. sofort mit Aufschlagung des Gehölzes unter göttlichem Segen und Beistand der Anfang gemacht worden. Am 1. September wurde der Strauß gestecket, wobei die Zimmerleute einen ehrbaren Umzug mit einigen Musikanten, so ihnen war erlaubt worden, hielten: waren auch nach Langenhain gezogen. Nach der Aufsteckung des Straußes unter Spruch und Gesang zogen die Zimmerleute nach dem hiesigen Wirtshaus, erhielten von hiesiger Gemeinde eine Mahlzeit und ist rühmlich, daß sowohl von hiesiger Gemeinde, als von den Zimmerleuten ihrem getanenen Versprechen nach ohne einige Unordnung, unanständiges Tumultuieren, sondern vielmehr sehr wohlartig alles angefangen und beendigt wurde. Der Herr sei gelobet dessen Gnadenhand bishero alles Unglück und Schaden in Gnaden abgewendet hat.

Nunmehr, da die neue Kirche in Dach und Gefach stund, ging es immer langsamer her, zumal mit den Schreinern, sodaß man sich mit der alten zusammen geflickt und gestückte Kanzel behalft und die neue Kanzel, welche nach meiner Angabe und Zeichnung verfertigt wurde, im Jahre 1771 den 27. Oktober an Ort und Stelle befestigt ward, auf welchem Predigtstuhl ich tags darauf am 22. p. Trin. mein Amt verrichtete. Gott lasse immerhin durch alle Jahre und Zeiten sein heilig reines Wort

allhier verkündiget werden und der Wahrheit gelingen, daß die Sichern in unserem Volke erweckt, die Heuchler beschämt, die göttlich Betrübten getröstet, die Gerechten im Glauben und der Gottseligkeit gestärket und auf diese Weise alle des irdisch und himmlisch göttlichen Segens fähig seien, auch desselben wirklich teilhaftig werden mögen! Amen, in Jesu Namen, Amen.

Größenverhältnisse der Kirchengemeinde Lorsbach:

Um 1740 zählte Lorsbach nach einer Aufstellung

37 Paare gleich 74 erwachsene Personen.
13 Witwen
54 Ledige und Confirmierte
rechnen wir 30 Kinder hinzu,
so kommen zusammen 171 Personen.

Die Gemeinde war rein evangelisch. Im Laufe der Zeit ist aus einer ganz ländlichen Gemeinde bei der starken Entwicklung der Industrie ein Ort entstanden, der sich aus nur wenigen Landleuten, aber umsomehr Fabrikarbeitern, Kaufleuten, Fabrikbesitzern, Beamten usw. zusammensetzt. Durch Zuzug ist aus einer rein evangelischen Gemeinde eine Gemeinde mit gemischter Konfession entstanden. Nach der letzten Volkszählung 1925 hat Lorsbach eine Gesamtbevölkerung von 1351 Personen, nämlich:

1148 Evangelische,
195 Katholiken,
7 Freireligiöse.
1 Israelit.

Die katholische Gemeinde hat im Jahre 1916 eine Kirche erbaut; dieselbe wird von Hofheim aus durch den dortigen katholischen Pfarrer und die Kapläne bedient. Das Verhältnis zu der evangelischen Kirchengemeinde ist ein friedliches. An der Einweihung der Kirche beteiligte sich die ganze evangelische Bevölkerung.

Im Jahre 1910 wurde eine neue Orgel angeschafft und mit einem Kostenaufwand von 8 600 Mark durch den Orgelbaumeister Friedrich Weigle zu Echterdingen bei Stuttgart erbaut. Da als Kriegsopfer die große Kirchenglocke hatte abgegeben werden müssen, wurde im Jahre 1920 die Neuanschaffung einer Glocke beschlossen. Man entschied sich dafür, noch eine dritte Glocke als Gedächtnisglocke für die im Weltkrieg Gefallenen zu beschaffen. Die Kosten wurden von der Gemeinde und durch freiwillige Gaben aufgebracht (19 000 Mk.). Die noch zur Deckung der Kosten fehlenden 8000 Mk. stellte Fabrikant Rühl zur Verfügung. Die Aufschriften der beiden neuen Glocken lauten:

1. „Gott die Ehre! Dem Gedächtnis der Gefallenen gewidmet!"
2. „Lobe den Herrn!"

Die Glocken sind von Rincker in Sinn gegossen.

Heimat- und Geschichtsverein Lorsbach e. V. - 2015

Die Einrichtung einer Schwesternstation, im Jahre 1919 von dem Diakonissen-Mutterhaus Paulinenstift in Wiesbaden übernommen, hat sich als großer Segen für die Gemeinde erwiesen. Die Unterhaltungskosten der Station tragen die Gemeinde und die Frauenhilfe.

Im Jahre 1926 wurde eine Warmluft-Zirkulationsheizung in der Kirche angelegt. Hierzu war der Anbau eines Heizraumes an die Rückseite der Kirche zur Aufnahme des Ofens erforderlich. Der Kamin wurde in die Innenwand der Kirche eingeschlitzt. Die ganzen Kosten beliefen sich auf etwas über 3000 Mark. In diesem Jahre wurde eine elektrische Lichtanlage in der Kirche eingeführt; ein elektrischer Orgelantrieb ist vorgesehen.

Es dürfte vielleicht von Interesse sein, etwas über den früheren Weinbau, wie er in Lorsbach betrieben wurde, zu hören. Wie heute noch an den Ufern des Main- und Rheinstroms die Reben mit ihrem saftigen Grün uns grüßen, so sah es einst auch an den Bergabhängen rings um Lorsbach ähnlich aus. Statt der Obstbäume, die im Frühjahr mit weißem Blütenschmuck die Abhänge zieren, erfreuten das Auge des Wanderers die grünen Rebstöcke, die in Reih und Glied vom Fuße der Berge bis hinauf zum Gipfel kletterten. Da grenzte Weinberg an Weinberg, und im Herbst erklangen zur Zeit der Weinlese wie dort, so auch hier frohe Winzerlieder. Dieser Weinbau führt sicher bis in die Zeit des frühesten Mittelalters zurück. War doch mit der Gründung der selbständigen Pfarrstelle im Jahre 1445 die Lieferung von 2 Ohm Zehntwein durch den Keller des Grafen von Eppstein als ein jährlicher Besoldungsteil der Pfarrstelle zu Lorsbach verbunden, und werden als Pfarreinkünfte der Pfarrei außerdem 10 Ohm Wein als durchschnittlicher Jahresertrag von 2 Morgen Pfarrweingärten in dem Verzeichnis der Kirchen und Pfarrgüter aus der Herrschaft Eppstein vom Jahre 1557 in den kirchlichen Verhältnissen der Superintendentur Darmstadt (Aufstellung des 1574 verstorbenen Superintendenten Petrus Voltius zu Darmstadt über Kirchen und Pfarreinkommen) erwähnt. Näheres darüber findet sich in den von Pfarrer Dieffenbach zusammengestellten Pfarrdokumenten (1710). Es geht hieraus hervor, daß die Pfarrei sich um die Förderung des Weinbaues durch immer wieder von Zeit zu Zeit erfolgte Neuanregung das größte Verdienst erworben hat. So wird berichtet, daß im Jahr 1715 der Wein durch den lieben Sonnenschein, der zuletzt die Trauben gebraten, gottlob ziemlich gut geworden ist, zumal die Leute bei dem freundlichen Nachsommer mit der Weinlese bis in den Oktober verzogen haben.

Das Jahr 1717 lieferte auch reichlich Wein, der dem 1715 gleich geschätzt worden ist. Das Jahr 1723 wird als eines der besten Weinjahre für Lorsbach bezeichnet. „In diesem Jahre", so heißt es in der Chronik, „sind zu Lorsbach bei 30 Ohm

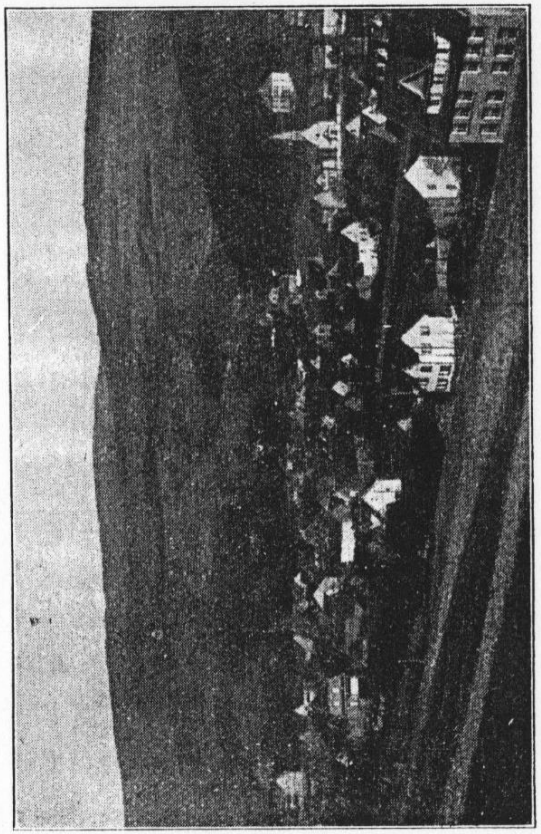
Wein, so gut als an einem Orte im Land gewachsen; Es sind die Trauben fast den Hochheimer Trauben an der Süßigkeit von vielen verständigen Leuten vorgezogen worden. Es hat der Koch aus Eppstein Johann Philipp Becker den Lorsbacher Wein als vor den Keller aufkauft und die Ohm für 9 Fl. 15 alb. bezahlt". „Der gute Wein hat den Lorsbächern eine solch große Lust gemacht, daß ein jeder begierig ist Wingerte zu machen. Der Herr sei gepriesen vor seinem guten und reichen Segen. Der wolle ferner über uns walten mit seiner Güte und Barmherzigkeit." Auch 1724 ist der Wein gut geraten, „Wäre aber besser geworden, wenn sie die Trauben noch 8 bis 10 Tage länger hätten hängen lassen". War er in 1725 gänzlich verdorben, so entschädigte dafür das Jahr 1727, indem es „einen extra guten Wein hier gegeben hat" und ist der Wein von der Kelter vor 12 Fl. verkauft worden. Dieses hat den Leuten abermals einen neuen Mut gemacht, die Spessbach auch zu roden, wozu der Kammerrat Schlaf zu Wallau die Leute sehr angehalten. Auch von 1727 heißt es: „Es hat einen extra guten Wein gegeben und ist von der Kelter teils vor 7 und 8 Fl. verkauft worden. Von eben diesem Wein ist die Ohm Wein auf den Ablaß vor 12 Fl. auf den Gimbacher Hof verkauft, da er zu Massenheim und an anderen Orten im Land nicht höher als vor 8 Fl. verkauft worden. In diesem Jahre und Anno 1728 ist auch die Speßbach wieder zum Weinberg gemacht worden. Im Jahre 1725, heißt es an dieser Stelle, habe in der Spessbach den Pfarrwingert wieder aufs Neue roden lassen. 1729 hats zwar auch viel Wein gegeben, aber nicht so gut als der 28-er, die Ohm ist verkauft worden vor 5 und 6 Fl. 1730 hat der Weinstock in der Blüte und bei anhaltender Nässe notgelitten. 1746 Wein hats nicht gar viel gegeben, doch ist er gut und ist die Ohm von der Kelter vor 14 und 15 Fl. verkauft worden. „Gott sei gelobt für allen Segen, den er uns geschenket." 1747 ist der Wein auch ziemlich geraten und gut, und die Ohm hat von der Kelter gegolten 11 bis 12 Fl.

Um diese Zeit wurde auch Hopfen angepflanzt. 1743 wurde auf dem Stück vor dem Pfarrwingert im Speßbach 360 Stück Hopfen gesetzt und angelegt; auch förderte man den Anbau des Spargels, der als ein delikates Gemüse gepriesen wird. 1747 heißt es „Der Hopfen war auch wohl geraten, daß wir ein gesegnetes Jahr in den meisten Stücken von Gott erlangt hatten." 1748: Der Wein ist extra gut worden. Die Ohm ist vor 10 bis 12 Fl. verkauft worden. 1749 ziemlich gut, 1750 wieder gut geraten. Im selben Jahre hat der Pfarrer im langen Pfarrgarten ober dem Rech bei 300 Hopfenstöck drinn setzen lassen. 1751 Der Wein nicht geraten; 1753 Der Wein ist vollkommen geraten und gar gut worden; Die Ohm wurde vor 10—11 und 12 Fl. verkauft. Es müssen dann Jahre der Mißernte eingetreten sein, denn 1764 schreibt Pfarrer Zacharias Johs: „Weinwuchs habe ich keinen mehr angetroffen und ist es schade, daß

Heimat- und Geschichtsverein Lorsbach e. V. - 2015

die guten und schönen Weinberge so wüst liegen müssen". Es ruhte der Weinbau über 60 Jahre und wurde erst im Jahre 1828 wieder von neuem damit angefangen. Es war unter der Amtszeit des Pfarrers Johann Martin Reh (1785 bis 1839). „Auf meinen Antrieb", so schreibt er, „wurden die Weinberge wieder von den Leuten angerodet. Der Nutzen von dieser neuen Anpflanzung wird gewiß für die armen Bewohner dieses Dörfchens sehr groß sein. Ich bitte darum, nicht laß im Anbau der Weinberge zu werden; denn die Lage, der Boden und das Klima eignen sich sehr gut zum Weinbau und es ist, wie man aus den Pfarr-Dokumenten sehen kann, ehemals ein guter Wein hier gewachsen". Auch hatte die Pfarrei ehemals 2 Ohm Zehnt-Wein als Besoldungsstück, den aber Pfarrer Dieffenbach in Geld hat verwandeln lassen, und bezieht die Pfarrei jetzt 15 Fl. Geld dafür. Bemerkenswert für die Geschichte von Lorsbach in dem Jahre 1832 ist der immer größere Fleiß und in größerer Ausdehung betriebene Weinbau. „Im verflossenen Jahre wurde bereits von 2 Gemeindegliedern, Ludwig Wagner und Philipp Hambel etwas Wein ausgepreßt, und trotzdem der Frost im Mai einen großen Teil der Hoffnung wieder zerstörte, so finden sich doch selbst als Nachwuchs allenthalben Trauben und geben wenigstens vor der Hand Antrieb genug, den wieder begonnenen Weinbau immer tätiger zu betreiben. Recht gut steht der im Frühjahr 1829 angelegte Pfarrweinberg, aus dem bereits 1831 reife und schmackhafte Trauben genossen wurden." — Doch sollte dieser Eifer im Weinbau bald wieder erlahmen. Es mag dabei die Ungunst der Jahre, der fehlende Dünger, die Unwissenheit in der Bekämpfung der Rebschädlinge und die verkehrte, für unsere Gegend nicht geeignete Sortenwahl hierzu beigetragen haben. Im Jahre 1856 wird berichtet: „Auf dem der Pfarrei gehörenden Weinberg, zu dessen Anlage früher 60 Fl Pfarrkapital (es war an der Speßbach) verwendet worden sein sollen, ist nichts zu ernten, überhaupt werden hier die Weinberge schon gegen 10 Jahre nicht mehr bebaut, also seit 1846. Einzelne mögen noch hier und da sich weiter in dem Weinbau bemüht haben, so die Pfarrei mit dem Pfarrwingert bis 1856, bis auch ihre Kraft erlahmte. Als Grund wird angegeben: ‚Es fehlt den Leuten hierzu an Dung, auch hätte man früher besser statt Riesling eine Art Frühtraube die Runkeler Rote anpflanzen sollen. Die Weinberge wurden mit Obstbäumen bepflanzt."

Ob der Weinbau noch einmal wieder in Lorsbach aufleben wird? Klima, Lage und Boden eignen sich dazu; nur müßte bei der Sortenwahl den hiesigen klimatischen Verhältnissen besser Rechnung getragen werden und wie gesagt, eine Frühtraube, die Runkeler Rote angepflanzt werden. Ungeahnte Perspektiven würden sich uns eröffnen, wenn wir statt bei dem Lorsbacher Hohenastheimer wieder wie unsere Vorfahren in der früheren, guten, und in dieser Beziehung besseren alten Zeit, uns bei „Lorsbacher Gutedel" oder „Speßbacher Auslese"



Lorsbach von Süden

Heimat- und Geschichtsverein Lorsbach e. V. - 2015

Grillen und Sorgen vertreiben könnten. Nun, was nicht ist, kann noch werden! Neben den Lederfabriken könnten in Lorsbach Sektfabriken erstehen, zumal ja schon eine dazu gehörige Staniolfabrik in Eppstein, also in nächster Nähe vorhanden ist. Hoffen wir, daß wir unsern Gästen bei der 50-jährigen Jubelfeier des Taunusklubs, wenn sie in der Erwartung seltener Genüsse sich noch zahlreicher einfinden werden, wie bei dem 25 jährigen Jubelfest, eine gute Flasche Lorsbacher Traubenwein, vielleicht „Lorsbacher Würzgarten" oder „Trocken-Auslese" vorsetzen können. Doch vorläufig muß der Aepfelwein den Traubenwein ersetzen. Möge jeder Taunide sich einstweilen auf das zukünftige Festlied einstellen und vorbereiten, damit er beim 50 jährigen Jubelfest des Taunusklubs mit einstimmen kann in den Gesang:

Dort, wo durchs Lorsbachtal der Schwarzbach springt,
Und wo auf rebbekränzten Höh'n erklingt
So manches frohe, freie Winzerlied,
Der Fluß sein Silberband durch grüne Auen zieht,
Dort möcht ich sein!
Zu Wurst und Eier, Speck und Schinken,
Bei Schäfer, Fuchs, Aul, Großmann trinken
Nicht den bisher beliebten „Aeppel-", nein!
Doch zuckersüßen „Spessbach-Muskateller- Lorsbacher Trauben-Wein".

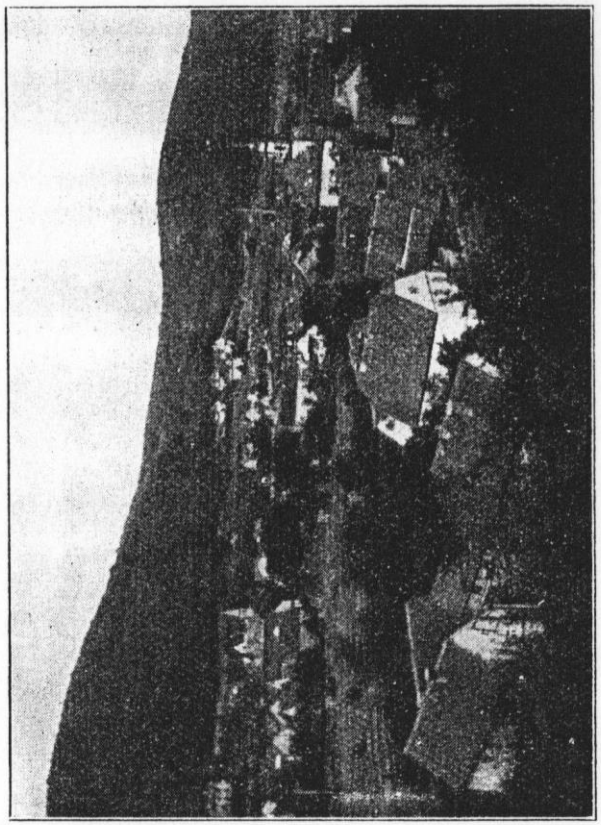
Drum auf nach Lorsbach! Laßt uns fröhlich sein!

Aus unserer Schule.

Hauptlehrer H. Schlosser.

In der Schulchronik finden sich Aufzeichnungen vom Jahre 1723 an:

Die ersten Lehrer waren: Wendel, Martin Becker von 1723—1743; Johann, Heinrich Becker von 1743—1756; Georg, Andreas Stahl von 1756—1766; Johann, Heinrich Engel von 1766—1776. — Die Schülerzahl betrug im Durchschnitt 35. — Ihnen folgten Johann, Heinrich Schäfer, der von 1776—1818 hier angestellt war. Nach seiner 42 jährigen Tätigkeit wurde ihm eine Pension von 100 Gulden bewilligt. Sein Nachfolger



Lorsbach von Westen

Heimat- und Geschichtsverein Lorsbach e. V. - 2015

war: Jakob, Heinrich Matthias Schmidt. Provisorisch angestellt in Stockhausen-Illfurth (Amt Marienberg), wurde er im Jahre 1817 in das neuerrichtete Lehrerseminar nach Idstein eingerufen, absolvierte hier einen jährlichen Kursus unter der Leitung des Direktors Dr. Gruner, ein Schüler Pestalozzis, und wurde dann im September 1818 als Lehrer nach Lorsbach berufen. Er verwaltete die hiesige Stelle bis Oktober 1859. — Die Schülerzahl war unterdessen schon bis auf 70 gestiegen. — Mit dem 1. November trat an seine Stelle der Lehrer Heinrich, Jakob Münzert. Er besuchte die Präparandenschule und von 1829 bis 1832 das Lehrerseminar zu Idstein. Im Jahre 1860 wurde er auf seinen Wunsch nach Limbach-Walbach berufen und als Nachfolger Philipp, Peter Bingel bestimmt. Leider war dessen Tätigkeit in Lorsbach kurz bemessen. Er starb im Jahre 1873 und fand hier seine Ruhestätte. Sein Name wird in der Gemeinde unvergessen bleiben, da seine Hinterbliebenen (Enkel und Urenkel) heute noch hier ansässig sind. In die Zeit seiner Tätigkeit fällt das Jahr 1864. Darüber schreibt die Chronik folgendes:

„Der 21. August 1864 wurde, da es an diesem Tage 25 Jahre geworden, daß Seine Hoheit, der noch jetzt regierende Herzog Adolf von Nassau den Thron seiner Väter bestieg, mit großem Enthusiasmus und Aufwand, je nach den Mitteln der verschiedenen Landesgemeinden gefeiert, denn dieser Fürst hat ein Land mit Weisheit, Liebe und Treue regiert, und unter seiner 25 jährigen Regierungszeit sind viele Verbesserungen, neue Einrichtungen, Gesetze usw. für die einzelnen Stände und Berufsarten, so wie für das allgemeine Wohl des ganzen Landes getroffen worden.

In der hiesigen Gemeinde wurde besagtes Fest in Kirche, Schule und von der Gemeinde gefeiert. Alles war mit Kränzen, Birken und Tannen geschmückt, ein Festplatz an der Schillerlinde (gepflanzt am 10. November 1859 zur Erinnerung an den hundertsten Geburtstag Schillers auf dem freien Platz vor dem Pfarrhaus) wurde eingerichtet und mit Birken und Fichten umsteckt; für die Musik an der Pfarrgarten-Mauer ein Sitz errichtet. Am Vorabend des Festes wurde eine halbe Stunde lang mit beiden Glocken das Fest angeläutet und unter Leitung des Lehrers von der Schuljugend die Choräle: „Nun danket alle Gott" und „Lobe den Herrn" dreistimmig gesungen. Am Morgen des Festtages wurde in der Schule eine Feier veranstaltet und jedem Schüler ein Bubenschenkel zu 4 Kreuzer verabreicht. Am Nachmittage um 2 Uhr begann das eigentliche Fest auf dem freien Platze bei der Schillerlinde. Zuerst wurde das Fest angeschossen mit Flinten- und Pistolenfeuer, dann zogen die Burschen und Mädchen mit Musik durchs Dorf; nach der Rückkehr sang die Schuljugend ein Festlied und der Lehrer hielt die Festrede, die mit einem Toast auf Se. Hoheit, den Herzog Adolf von Nassau schloß. Dann gings unter Jubel und

Spar- u. Darlehns-Kasse
e. G. m. u. H.
Lorsbach i. Taunus

Annahme von Spargeldern
zu hohen Zinssätzen
Darlehen aller Art

Café-Restaurant
„Lorsbachtal"
an der Straße Lorsbach-Eppstein
Telefon 63
Neueingerichtete gemütliche Lokalitäten,
schöne Gartenwirtschaft, anerkannt besten
Kaffee und Kuchen, helle u. dunkle Biere,
vorzügliche Weine bei billigsten Preisen,
Klavier, Cello und Geigen vorhanden.
Täglich Hauskonzert.
Besitzer: Herm. Müller

Heimat- und Geschichtsverein Lorsbach e. V. - 2015

Freude, mit Musik und Tanz, Singen, Schießen und Apfelweintrinken bis zum späten Abend. Der Ortsvorstand hatte zur Feier zwei Ohm Apfelwein und freie Musik aus der Gemeindekasse bewilligt. In bester Ordnung verlief das Fest unter großer Freude."

Nach dem Tode des Lehrers Bingel, am 2. Juni 1873, wurde Lehrer Stahl mit dem 1. Juli ds. Jahres zum Lehrer dahier ernannt. Sein Wirken war recht segensreich; noch heute erzählen seine Schüler, unsere ältesten Bewohner, von seiner treuen, gewissenhaften Arbeit; die auch als recht schwer zu bezeichnen ist, da die Schülerzahl bereits über 100 gestiegen war. So wurde mit dem 16. Oktober 1880 die erste Gehilfenstelle errichtet, die dem Schulamtsbewerber Wilhelm Best aus Ballersbach übertragen wurde. Ihm folgte, nach seiner Versetzung 1884 nach Niederrad, der Kandidat Meireis, der aber schon nach einigen Monaten im Elternhause zu Breckenheim starb. Als Nachfolger wirkten an der II. Stelle:

Lehrer O. Gerlach von 1884—1886,
„ H. Gaul von 1886—1189,
„ Jak. Dahl von 1889—1892,
„ Mich. Meiser vom 1. 10. 1892—1. 6. 1893,
„ Gustav Weißbach vom 16. 11. 1893—1. 4. 1898,
„ Herm. Grünewald vom 1. 4. 1898—1. 5. 1900,
„ Eckhardt Rüger vom 1. 5. 1900—1. 7. 1900,
„ Georg Weißgerber vom 1. 7. 1900—1. 1. 1905,
„ Karl Meckel vom 1. 1. 1905—1. 5. 1909 und
„ August Wehnert vom 1. 5. 1909 bis heute.

Auch die erste Lehrerstelle erfuhr 1891 einen Stellenwechsel. Lehrer Stahl wurde mit dem 1. 10. 1891 pensioniert und seine Stelle Lehrer August Weil übertragen. Weil war sehr darauf bedacht, Lorsbach zu einem Luftkurort zu erheben. Als langjähriger Vorsitzender des Taunusklubs verdanken wir ihm manche Anregung zur Verschönerung, so die Errichtung des Luisentempels im Jahre 1908. — Auf seine Veranlassung wurde auch das Haus des verstorbenen Heinrich Georg dahier, das im Jahre 1743 erbaut wurde, wieder in seiner ursprünglichen Form hergestellt, indem das schöne Holzwerk freigelegt wurde. Regierung und Kreiskommunalkasse bewilligten die zur Bestreitung dieser Arbeit erforderlichen Mittel. Hierdurch veranlaßt, wurden auch die Häuser des Landwirts Christian Schmidt und des früheren Gemeinderechners Johann Jakob Kern ebenfalls so hergerichtet, daß das schöne Holzwerk freiliegt. Durch das stete Anwachsen der Schülerzahl wurde im Jahre 1909 die Errichtung der 3. Lehrerstelle erforderlich, die dem Lehrer Anton Flettner, dem ersten katholischen Lehrer unserer Gemeinde, am 1. 9. 1909 übertragen wurde.

G. Zingraf
Lorsbach (Taunus)
Taunusstrasse 10

Fabrikation feiner Lederwaren
Stets Neuheiten in Damentaschen, Einkaufsbeutel, Aktenmappen, Brieftaschen, Cigarrenetuis, Portemonnaies :-:
Anfertigung nach Wunsch

Besuchen Sie
Café und Conditorei
„Halbig"
Lorsbach im Taunus
Hauptstraße 9 Telefon Hofheim 159
Täglich frisches Kaffee- und Teegebäck - Kuchen und Torten aller Art - Bestellungen werden frei Haus geliefert.

Heimat- und Geschichtsverein Lorsbach e. V. - 2015

Leider entriß der Tod am 11. Dezember 1912 durch einen Schlaganfall uns den 1. Lehrer August Weil. — Vieles, was er erstrebte, wurde nach seinem Tode erst recht erkannt.

Als Vertreter wurde vom 1. 1. bis 1. 4. 13 der Schulamtsbewerber Friedrich Schmidt entsandt. Mit dem 1. April 1913 erhielt die 1. Stelle Hauptlehrer Hermann Schlosser. Mit dem 1. Oktober dieses Jahres forderte die Behörde, da die Schülerzahl auf 227 gestiegen war, eine Vermehrung der Lehrkräfte. Es wurde die 4. Stelle errichtet, die dem Lehrer Ernst Kaiser übertragen wurde. Schon am 1. April 1913 verließ uns der Rotor-Flettner, um eine Stelle in Frankfurt a. M. zu übernehmen. Seinem Nachfolger, Ludwig Gernaud, übertrug man die kath. Lehrerstelle bis zum 1. 10. 1919. Mit diesem Datum wurde Lehrer Adam Lenz nach hier dirigiert. Vom 1. 8. 1921 verwaltet dann Lehrer Adalbert Quandt die katholische Lehrerstelle

Interessant wird es für den Leser des Büchleins auch sein, wie man unter Anpassung an die stetig fortschreitende innere Entwicklung der Schule fortgesetzt zu einer ganzen Reihe von Schulbauten kam, die sich den immer stärker werdenden Raumanforderungen anpaßten.

Vor 200 Jahren wurde der Unterricht in dem früheren Rathause erteilt. Später wurde das alte Schulhaus erworben, dessen untere Stube als Lehrsaal und die übrigen Räume zur Lehrerwohnung benutzt wurden. Da sich die Unterrichtsräume durch die stete Zunahme der Schülerzahl als zu klein erwiesen, wurden im Jahre 1862 die beiden neuen Lehrsäle gebaut. Gleichzeitig wurde das alte Schulhaus vorteilhafter eingerichtet und der 3. Stock daraufgesetzt und so, den damaligen Verhältnissen entsprechend, für eine bessere Lehrerwohnung gesorgt. Die Einweihung geschah am 1. Juni 1863. Der untere Lehrsaal wurde nun als Unterrichtsraum und der obere von dem damaligen Bürgermeister Wagner zu Gemeindeversammlungen benutzt.

Nach Errichtung der II. Stelle im Jahre 1880 wurde dann der 2. Lehrsaal der Schule zur Verfügung gestellt. Nachdem die 3. Lehrkraft angestellt war — im Jahre 1909 — wurde die Gemeinde genötigt, einen Raum zu mieten. Es wurde der Saal des Gastwirts Großmann als Unterrichtslokal benutzt. Hiermit gingen Hand in Hand die Vorbereitungen zur Erbauung der neuen Schule unter der Amtstätigkeit des damaligen Bürgermeisters Ludwig Aul. Der Entwurf wurde von Kreisbaumeister Astheimer zu Höchst a. M. ausgearbeitet. Am 8. Oktober 1909 wurde mit den Grundarbeiten begonnen. Dieselben und den Rohbau führte der hiesige Baumeister Georg Fuchs aus. Die Bauleitung lag in den Händen des Bautechnikers Stauer zu Höchst a. M. Die Betonarbeiten übernahm Baumeister Heinrich Schneider, die Zimmerarbeit August Löber und die Schlosser-

Baugeschäft Georg Fuchs, Lorsbach
Inhaber: Emil Fuchs, Architekt
Hochbau,
Tiefbau,
Baumaterialien

Franz Diescher
Lorsbach
Eppsteinerstrasse 11
Telefon Hofheim 443
Ochsen- Schweine-
und
Kalbs-Metzgerei
Feine Fleisch- und Wurstwaren

Kaufhaus „Braune", Hofheim
Manufaktur-, Woll-, Weiß- und
Kurzwaren, Aussteuer, Konfektion
Das Haus der großen Auswahl
Der guten Qualitäten Der billigen Preise

arbeit Ernst Ramelow, sämtlich von hier. Zu Beginn des Jahres 1911 war die neue Schule soweit fertig gestellt, daß sie ihrer Bestimmung übergeben werden konnte. Am 13. Februar erfolgte der Umzug aus der alten in die neue Schule; am 16. dies. Monats wurde dann die Weihe vorgenommen. Die vier geräumigen Lehrsäle entsprechen den hygienischen Anforderungen und sind neuzeitlich eingerichtet durch elektrisches Licht und Zentralheizung Im 2. Stock befindet sich eine geräumige und sehr gesunde Wohnung für den ersten Lehrer.

Das Kellergeschoß enthält ein Volksbad, in dem den Schülern und jedem Ortsbürger allwöchentlich an bestimmten Tagen Gelegenheit zum Baden gegeben ist.

Im vorletzten Jahre hat die Gemeinde ein schönes Lehrerwohnhaus errichten lassen, das zwei Wohnungen für verheiratete Lehrer enthält.

So können die Lorsbacher Schulverhältnisse sich dem Fortschritt der Zeit würdig anreihen. —

Lorsbach zur Jetztzeit.

(Bürgermeister Els.)

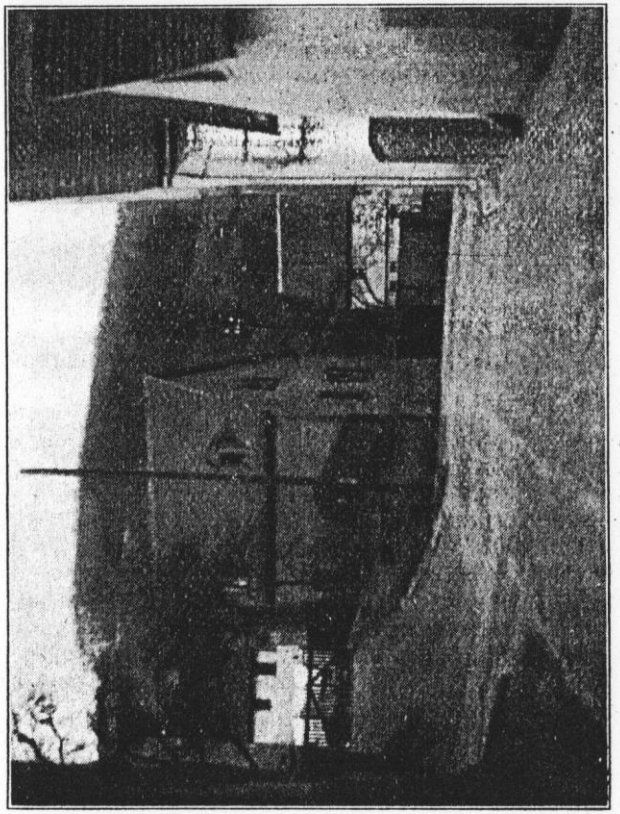
Wenn wir in den vorstehenden Abschnitten versucht haben, die Geschichte von Lorsbach in die Erinnerung zurückzurufen, so soll mit nachstehenden Zeilen ein kurzer Ueberblick über die Entwicklung der Gemeinde in jüngster Zeit gegeben werden.

Unser von der Natur so überaus begünstigtes Dörflein erfreut sich wohl einer langsamen aber steten und gesunden Entwickelung. Wenn auch die Kriegs- und Nachkriegsjahre mancher Entwickelungsmöglichkeit hemmend in den Weg traten, so hat man doch dank der Erkenntnis der Bürgerschaft und der Gemeindekörperschaften ein offenes Auge für die Bedürfnisse der Folgezeit gezeigt.

Bis zum Jahre 1875 war die Einwohnerzahl kaum einer nennenswerten Veränderung unterworfen, dann aber stieg sie infolge der sich immer weiter hierselbst entwickelnden Feinlederindustrie (Portefeuiller, Buchbinder, Möbel- und Polsterleder), wie dies durch folgendes Bild veranschaulicht werden soll. Lorsbach zählte:

1875:	462	1900:	806
1880:	483	1905:	969
1885:	585	1910:	1162
1890:	621	1919:	1244 u.
1895:	674	1925:	1322

Seelen, wovon fünf sechstel zum evangelischen und ein sechstel zum katholischen Bekenntnis gerechnet werden können.



Lorsbacher Straßenbild

Heimat- und Geschichtsverein Lorsbach e. V. - 2015

Die werktätige Bevölkerung findet zum großen Teil in nachstehend verzeichnet hier vertretenen Feinlederfabriken, und zwar bei:

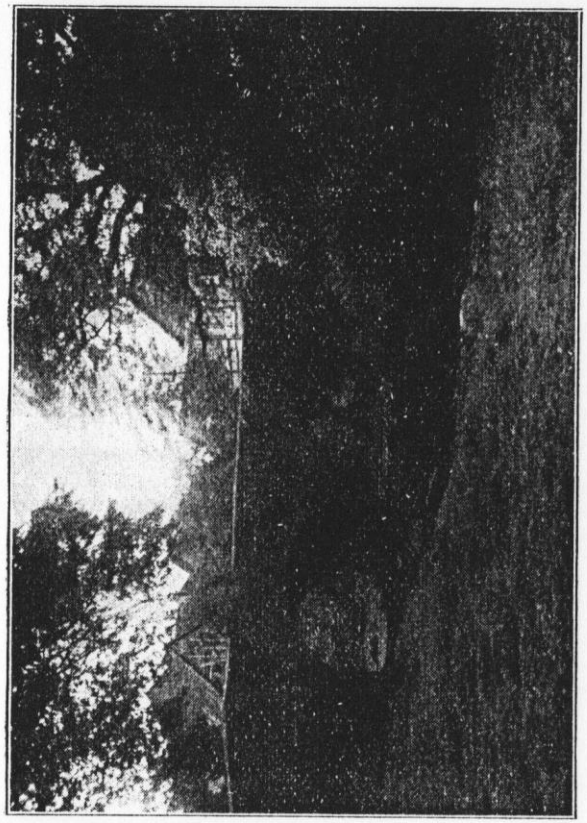
1. Der Firma Lederfabrik vorm. H. Deninger & Co A.-G., gegründet 1881;
2. der Firma Wirz & Kathrein, gegründet 1898;
3. der Firma Rühl & Reichleser, gegründet 1907;
4. der Firm Nassauische Lederwerke, gegründet 1912 und
5. der Firma Gebrüder Wagner & Spranger, die ihren Betrieb ab 1. 2. 1927 von Niedernhausen hierher verlegte,

ihren Unterhalt, im übrigen aber in der nahgelegenen, mannigfachen Industrie der Städte Höchst a. M. und Frankfurt a. M., mit welch letzteren Lorsbach eine wirtschaftliche Einheit bildet.

Die Landwirtschaft am Orte geht infolge der mit der bergischen Lage verbundenen äußerst beschwerlichen Arbeit bedauerlicher Weise mehr und mehr zurück. Es war deshalb unerläßlich, daß neben der Industrie die Bestrebungen, Lorsbach zu einer Erholungsstätte der nahen Stadtbevölkerung auszubauen und Handwerk und Gewerbe entsprechend zu fördern, Beachtung gefunden haben.

Zur Zeit ist Handwerk und Gewerbe hier vertreten wie folgt:

1. Brot- und Feinbäckereien von Th. Halbig und Adolf Steckenmesser;
2. Metzgereien von Franz Diescher und Ernst Großmann;
3. Schreinereien von Aug. Kaller (Spezialität feine Herren- und Speisezimmer), Ludwig Becker und Anton Gräf;
4. Wagnerei von Wilhelm Maus;
5. Schlossereien, mech. Werkstätten und Installationsgesch. von Gebr. Hahn, Ernst Ramelow und Anton Back;
6. Größere Schuhmacherwerkstatt von Geg. Funk;
7. Kolonialwaren- und Lebensmittelgeschäfte von Robert Wagner, Josef Förtig, Theodor Fuchs, Caspar Bauer und Hch. Fuchs;
8. Gemischte Waren, Haushaltungsgegenstände etc. führen: Willy Helfrich, Anton Back, Witwe David;
9. Fahrradhandlung und Reparaturwerkstätte von Wilhelm Meser;
10. Schmiede: Karl Hambel und Ludwig Sorg;
11. Bauunternehmer: Emil Fuchs und Hermann Schneider;
12. Zimmermeister: Johann Löber;
13. Fuhrunternehmer: Carl Caspari, Jacob Schäfer;
14. Friseure: Alb. Winkler, Emil Ullrich;
15. Schneidermeister: August Schneider, Max Winkler;
16. Fabrikation feiner Lederwaren: Georg Zinkgraf II.



Brücke in Lorsbach

Heimat- und Geschichtsverein Lorsbach e. V. - 2015

In den **Gastwirtschaften** von:

1. Hch. Rothenbächer (Zur Nassauer-Schweiz);
2. Chr. Großmann (Zum Frankfurter-Hof);
3. Carl Schäfer (Zum Löwen);
4. Carl Aul (Zum Taunus);
5. Th. Fuchs (Zum Lorsbacher-Thal) und
6. Willy Reccius (Zum Schützen-Hof)

finden die Besucher des schönen Lorsbachtales neben den üblichen Getränken einen gut gepflegten selbstgekelterten Aepfelwein als Spezialität, sowie Speisen und Erfrischungen zu billigen Preisen. Guten Kaffee und Kuchen findet man jeder Zeit im **Kaffee** von Theodor Halbig und auf dem Wege zwischen Lorsbach und Münster „Auf der Gundelhard" unterhält die Mutter Schauer im Winter wie im Sommer eine angenehme Haltestation bei Kaffee und alkoholfreien Getränken.

An gemeinnützigen Einrichtungen sind hierselbst vorhanden:

1. die Spar- und Darlehenskasse E. G. m. u. H. zu Lorsbach;
2. die Kohlenkasse E. G. m. b. H. zu Lorsbach;
3. der Konsum-Verein für Höchst a .M. und Umgebung — Filiale Lorsbach und
4. eine Sammelstelle der Nass. Sparkasse (Nassauische Landesbank).

Soweit die Verkehrsverbindungen in Frage kommen, zeigt der Fahrplan, daß Eisenbahnverbindungen Sonntags wie Werktags nach den nahegelegenen Großstädten Frankfurt a. M., Offenbach, Hanau und Mainz, ferner nach den benachbarten Badeorten Wiesbaden, Bad Soden, Bad Homburg v. d. H. sowie den Luftkurorten Hofheim, Eppstein, Königstein, Cronberg, Niedernhausen, Idstein und Limburg, sowie Fernverbindungen nach dem Rhein und der Lahn in genügender Weise vorhanden sind. Eine Omnibusverbindung zu erreichen, wird das Bestreben der maßgebenden Stellen sein.

Ein Postamt ist vorhanden.

Einige wunderbare Fußtouren, die von oder nach Lorsbach ausgeführt werden können, möchten wir nachfolgend bekannt geben und den werten Tauniden und Freunden der herrlichen Nassauischen Schweiz und deren Umgebung angelegentlichst empfehlen, und zwar:

Spaziergänge 2—3 Stunden von und nach Lorsbach.

1. Von der alten Brücke, welche 1830 vom Hochwasser zerstört und dann anstelle der bis dahin vorhandenen Holzbrücke 1832 erbaut wurde, gehen wir nach Eppstein zu die erste Straße rechts ab, verfolgen den schwarzen Strich zum **Luisentempel** mit herrlichen Aussichten ins Lorsbacher- und Münstertal. Auf dem Ludwigsweg gelangen wir weiter nach der romantischen Felsengruppe **Walterstein** und von da über das **Schinderhanneskreuz**, der Martinswand zum Kaisertempel

Gebrüder Graulich

Baumaterialien-Großhandlung

Flörsheim a. M.

Telefon 5

empfehlen
sich zur Lieferung
in sämtlichen Baustoffen

W. Helfrich

Lorsbach im Taunus

Hofheimerstrasse 13

Kaufhaus des täglichen Bedarfes

Eisen, Holz, Emaille, Zink, Draht, landwirtschaftliche Geräte, Öfen, Herde, Fahrräder, Nähmaschinen, Radio, elektr. Artikel, Osram-Glühbirnen, Beleuchtungskörper, Glas, Porzellan, Weckgläser, Schuhe, Arbeitskleider, Weiss- und Kurzwaren u. s. w.

Heimat- und Geschichtsverein Lorsbach e. V. - 2015

mit seiner schönen Aussicht über das alte Eppstein und Umgebung. (Auf dem Kaisertempel vorzügliche Speisen und Getränke). Der Weg führt wieder ein Stück zurück und folgen wir dem T.-Zeichen (Caub—Butzbach) nach dem vom Taunusklub errichteten **Staufenturm** und von da dem gelben Zeichen bis zur **Gundelhard** und zuletzt den schwarzen Punkten nach Lorsbach.

2. Abmarsch von der Schillerlinde dem liegenden Y-Zeichen (Hofheim—Wetzlar) nach bis zum ersten Weg links ab in den Wald, dann etwa 100 m weiter wieder einen Weg links ab zur „Heinrich Schneiderruhe" mit herrlichem Blick über Lorsbach und weiter den mittleren Weg in die Höhe nach der Wallburg Schlingswald. Von hier halten wir uns immer rechts und kommen auf prächtigen Waldwegen nach **Eppstein** zu. An der Donaubrücke betreten wir die Landstraße und gelangen zum Kaffee Lorsbach-Tal (gute Verpflegung mit Hausmusik), jetzt können wir noch die Ruine Eppstein besuchen, oder den Waldweg zurück nach Lorsbach nehmen.

3. Von der alten Brücke folgen wir den schwarzen Punkten bis zur Gundelhard, gehen dann rechts der breiten Waldschneise nach über den **Lorsbacherkopf** (309 m) nach dem ehemaligen Meisterturm zur alten Hofheimer Kapelle. Von hier haben wir einen herrlichen Rundblick über Hofheim und das Maintal. Der Weg führt weiter am neuerbauten Exerzizienhaus vorüber nach **Hofheim** und von hier auf den vom Taunusklub errichteten **Friedensweg** über die weiße Brücke, die die Bahnstrecke Frankfurt—Limburg kreuzt, weiter über den Dreimühlenblick zurück nach Lorsbach.

1. Mit der Bahn nach Königstein (Sonntags-Sammelkarte Königstein — Cronberg — Soden — Lorsbach) von Königstein den gelben Zeichen nach über den Eichkopf nach Eppenhain, von da dem T-Weg über den Rossert — Fischbach nach dem Staufen, dann dem gelben Zeichen nach bis zur Gundelhard, von da schwarzer Punkt nach Lorsbach, oder auch vom Staufenturm Tafelweg nach Lorsbach mit am Waldsaum herrlichem Blick nach dem Odenwald.

2. Von Königstein den blauen Zeichen nach Fischbach, dann rote Zeichen nach Gimbacherhof und weiter zur Gundelard, dann schwarzer Punkt nach Lorsbach.

3. Von Cronberg über Crontal den gelben Strichen nach bis Bad Soden und von da schwarze Punkte über Kelkheim, Münster nach Lorsbach.

4. Bahnfahrt bis Hofheim und von da schöne Waldwege über Langenhain—Wildsachsen nach Lorsbach (schw. Punkte), oder von Hofheim über den Kapellenberg nach der Gundelhard, von dort über den Staufenturm nach dem Kaisertempel in Eppstein, nach Eppstein selbst und von da durch das Lorsbach-Tal nach Lorsbach.

ROBERT
WAGNER

FEINKOST

❖

Fabrikation der
Lorsbacher Tal-Nudeln
nach Hausmacher Art

❖

Tel. 234 Amt Hofheim i. Taunus

Heimat- und Geschichtsverein Lorsbach e. V. - 2015

Um nun auch allen denjenigen, die unsere Heimat lieb gewonnen haben und denjenigen, welchen es am Herzen liegt, nach des Lebens Mühe oder des Tages Last abseits vom Weltgetriebe eine ruhige und gesunde Erholungsstätte zu finden, auch die Möglichkeit zu bieten, sich ein Eigenheim zu erbauen, ist die Gemeindeverwaltung z. Zt. bemüht, herrlich gelegenes Baugelände zu erschließen und durch Erweiterung des Fluchtlinien- und Bebauungsplanes im waldumgebenen und vor rauhen Nord- und Ostwinden geschützten Lorsbach (eigener Waldbesitz 164 ha.) baureif zu gestalten. Für ausreichendes gutes Trinkwasser hat man gesorgt, um den Ausbau der Straßen ist man bemüht und Gas hofft man in Bälde nach hier zu bekommen.

Wenn auch Arzt und Apotheke hierselbst noch fehlen, so ist doch die Versorgung durch die Aerzte und Zahnärzte von Hofheim derart, daß jeden Tag ein solcher nach Lorsbach kommt und auch in Fällen der Not sofort, und zwar auch zur Nachtzeit, telefonisch gerufen und in wenigen Minuten zu erreichen ist. Eine tüchtige Gemeindekrankenschwester und eine wohlgeübte freiwillige Sanitätskolonne ist am Platze.

Die ortsanwesenden Vereine, nämlich: die Gesangvereine Sängerlust, Frohsinn, das Sängerquartett und der evangelische Kirchenchor, sowie der Turnverein, der Radfahrerverein, der Kleintierzuchtverein, der Obst- und Gartenbauverein und der Taunusklub sorgen für angenehme Anregungen und Unterhaltung und eine tüchtige freiwillige Feuerwehr übernimmt den Schutz bei Feuers- und Wassersnot.

Der Besuch von Theatern, wissenswerten Vorträgen und anderen Veranstaltungen in den nahen Städten ist mit der Bahn sehr leicht zu ermöglichen und die verschiedenerlei Schulen und Hochschulen in unmittelbarer Nähe bieten jedem strebsamen Menschen Gelegenheit zur Ausbildung und Fortbildung in den verschiedensten Berufszweigen.

Wenn nun trotz der in den letzten Jahren seitens der Gemeinde aufgewendeten erheblichen Mittel für soziale Verbesserungen, insbesondere auf dem Gebiete der Wohnungsnot (man baute allein 20 Wohnungen in 7 Gemeindehäusern) eine Erhöhung der Gemeindesteuer von zur Zeit 100 Prozent der Grundvermögenssteuer und 200 Prozent der Gewerbesteuer bisher nicht erforderlich war, so würde es uns freuen, wenn dieses Schriftchen dazu beigetragen hätte, unsere Taunusgemeinde Lorsbach bekannt zu machen und ihrem Aufstreben gedient zu haben.

Geschichte des Taunus-Klubs-Zweigverein Lorsbach i. T.

Von Lehrer Adalbert Quandt.

Am 27. April des Jahres 1902 tagte im Gasthaus „Zum Taunus“ eine Versammlung mit dem Ziel, im Anschluß an den Gesamt-Taunus-Klub einen Zweig-Verein mit dem Sitz in Lorsbach zu gründen.

In der Gründer-Versammlung, die vom Vorsitzenden des Gesamt-Taunus-Klubs, Herrn Peter Kittel aus Frankfurt a. M., eröffnet und geleitet wurde, erklärten 21 Lorsbacher Bürger ihren Beitritt zu diesem Verein, von deren Zahl heute noch 14 unter den Lebenden weilen. Die Wahl des 1. Vorsitzenden fiel auf Herrn Aron Sinsheimer, der dies Amt bis zum 30. 6. 03 bekleidete. Die Satzungen des Vereins lehnten sich in ihren Hauptzügen an die Statuten des Gesamt-Taunus-Klubs an.

Der Verein begann sofort eine rege Tätigkeit, um den Touristen- und Fremdenverkehr in das liebliche Lorsbachtal zu leiten. Inserate wurden in die Frankfurter Tageszeitungen gerückt, die Lorsbach als milden, nervenberuhigenden Luftkurort priesen und auf die Schönheiten des Lorsbacher Tales — genannt die „Nassauische Schweiz“ — aufmerksam machten. Ein Auskunftsbureau für den Fremdenverkehr wurde eingerichtet, neue Wegemarkierungen sollten die Wanderer in Lorsbachs gastliche Häuser führen und zahlreiche, neuaufgestellte Bänke zum geruhsamen Verweilen einladen. Ein Verbindungsweg vom Hasenberg zum Walterstein wurde angelegt, der nach dem eifrigen Gönner und Förderer des Taunus-Klubs, Herrn Ludwig Ravenstein, den Namen „Ludwigsweg“ erhielt.

Am 30. Juni 1903 ging der Vorsitz an Herrn Heinrich Schneider, den Vater des gegenwärtigen 1. Vorsitzenden, Herrn Hermann Schneider, über. Unter seiner Leitung nahm der Verein den Ausbau des Weges in Angriff, der oberhalb der Taunusstraße, am östlichen Waldsaum entlang führend, einen herrlichen Blick auf Lorsbach gewährt und heute den Namen „Joseph-Kathrein-Weg“ führt. Ein anderer Fußweg wurde angelegt, der an der Villa Wirz seinen Anfang nimmt und den Wanderer über die Gundelhard nach Münster führt.

So hat der Verein auch schon im Jahre 1905 die für das Lorsbachtal beherrschende Lage des Hasenberges erkannt und denselben durch einen Fußpfad erschlossen, der zur bequemen Ersteigung des Berges von der Eppsteiner-Chaussee aus am Nordhang über den Wiegenstein zur Höhe führt. Eine Ruhebank an der Stelle des heutigen Luisentempels lud zur Rast ein und zum Genuß des herrlichen Blickes auf unser stilles Dorf und den weiten Wiesengrund talabwärts, in dessen saftiges Grün das silberne Band des Schwarzbaches gebettet ist.

Heimat- und Geschichtsverein Lorsbach e. V. - 2015

Um der auf dem Zimmerplatz gepflanzten, dem Gedächtnis des Dichterfürsten Schiller geweihten Linde eine würdige Umrahmung zu geben, wurde dieselbe eingefriedigt. Der Verein arbeitete so auch im Sinne des bisherigen Lorsbacher Verschönerungsvereins weiter, der sich bei der Gründung des Taunusklubs auflöste, bezw. in den Zweigverein überging.

Ein besonderes Ruhmesblatt in der Geschichte des Lorsbacher Taunusklubs ist die Errichtung des Luisentempels auf dem Hasenberge. An die Ausführung dieses Planes ging mit rastlosem Eifer Herr Lehrer A. Weil, der am 9. Nov. 1907 den Vereinsvorsitz übernahm. In überaus glücklicher Weise paßt sich das Türmchen seinem Standort und dem Landschaftsbilde an, seinen Zweck erfüllend, Ausblick zu gewähren talauf durch die zerklüftete Nassauische Schweiz bis hinauf nach Eppstein, talab über das breithingelagerte, freundliche Lorsbach. Unter allgemeiner Teilnahme der Bevölkerung und der Brudervereine der Nachbarorte konnte der Turm bereits am 31. Mai 1908 eingeweiht werden. Er erhielt dabei den Namen „Luisentempel", und zwar in dankbarer Verehrung der Gemahlin des Herrn Ludwig Ravenstein, Frau Luise Ravenstein. Bis auf den heutigen Tag erfreut sich der schöne Aussichtspunkt allgemeiner Beliebtheit. Schon in frühester Kindheit zieht's Lorsbachs Jugend dorthin, Ausschau zu halten von so hoch herab zum lieben Vaterhaus, oder an lauen Sommerabenden, wenn der Mond über die Berge lugt, die reifere Jugend, und vielstimmig klingt's dann aus alten Liedern ins Tal: Heimat, wie bist du schön! — Oder welch Lorsbacher Bürger oder fremde Wanderer ließe sich wohl den Frühlingsjubel entgehen, der dort oben sein Herz aufjauchzen läßt, wenn die lachende Sonne das Blütenmeer wachküßt, das alle Hänge ringsumher und das ganze weite Tal mit seinem Duft erfüllt? — Als der Zahn der Zeit und rohe Frevlerhände in der Nachkriegszeit den Luisentempel so schadhaft werden ließen, daß er zeitweilig polizeilich geschlossen werden mußte, da war es dem Verein eine Selbstverständlichkeit, trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage ungesäumt an die Wiederherstellung des Aussichtsturmes zu gehen. Umfassende Reparaturarbeiten mußten in Auftrag gegeben werden, und in neuem, schmuckem Gewande grüßt er zum heutigen Fest hernieder.

Nimmermüde sann Herr A. Weil und der Verein darauf, neuen Fremdenzustrom in unser Tal und unser Dorf zu leiten. Dazu mußte Aufklärungsarbeit in verstärktem Maße geleistet werden. Wohnungsbüro und Fremdenauskunftsstelle entfalteten rege Tätigkeit. Mit zunehmendem Fremdenverkehr mußte dafür Sorge getragen werden, daß Lorsbach auch in seinem äußeren Gewande dem Besucher schmuck und reinlich entgegentrat. Gediegene Ansichtskarten, vom Verein durch aufgestellte Automaten preiswert zu beziehen, trugen die Kunde von der Schönheit unserer Heimat weithin ins Land.

Leider setzte der unerbittliche Tod dem warmherzigen Förderer und Vorsitzenden, Herrn Weil viel zu früh ein Ziel und so übernahm Herr Heinrich Schneider am 30. Dez. 1912 zum zweiten Mal die Führung des Vereins. In gleichem Sinne arbeitete der Verein weiter an der Hebung und Erschließung unserer Ortschaft. Neue Verbindungswege wurden hergestellt, so zwischen Eppsteinerstraße und Schützenhof und vom Bahnhof zur Taunusstraße.

Wie in allen Lebensgemeinschaften, so untergrub der hereinbrechende Weltkrieg auch im Taunusklub Lorsbach jede weitere Tätigkeit. 28 Mitglieder vertauschten Rucksack und Wanderstab mit der eisernen Wehr zum Schutze der bedrohten heißgeliebten Heimat, und 4 von ihnen war es nicht wieder vergönnt, von der blutigen Walstatt heimzukehren zu ihren heimatlichen Bergen und Tälern, zu den Wäldern und Auen, die wiederklangen von dem frohen Lied ihrer Wanderungen. Die Namen dieser vier Tapferen kündet die Gedächtnistafel am Stockborn:

Georg Kern,
Anton Ickstadt,
Ludwig Fischer,
Friedrich Fuchs.

Erst lange nach dem furchtbaren Ungewitter fand sich die Schar der Unentwegten wieder zu neuer Tat zusammen, um aus den Trümmern zu retten, was zu retten war, und zu gesunden am Herzen der Natur. Da reißt der Tod zum zweiten Mal den Vorsitzenden aus den Reihen seiner Wanderfreunde, und an die Stelle des verstorbenen Herrn Heinrich Schneider trat am 5. Mai 1921 Herr Konrad Wagner.

Im darauffolgenden Jahre feierte der Verein sein 20. Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß wurde eine besondere Ehrung dreier verdienstvoller Männer beschlossen und zwar der verstorbenen Gründer, langjährigen Vorsitzenden und Kassierer: Heinrich Schneider, August Weil und Joseph Kathrein. An bevorzugten Plätzen in der näheren Umgebung wurden neue Ruhebänke aufgestellt, welche die Namensbezeichnung dieser Männer führen.

Als letzter in der Reihe der Vorsitzenden nimmt Herr Hermann Schneider seit 9. Dezember 1922 die Belange des Vereins wahr. Mit der allmählichen Aufwärtsentwicklung aller übrigen Lebensbeziehungen nach überstandener Inflation hält auch das Leben und die Betätigung im Taunusklub gleichen Schritt. Wie bereits erwähnt, wurde der stark verfallene Luisentempel wieder hergerichtet, Wege und Bänke ausgebessert, neue Wegemarkierungen durchgeführt und Tafeln aufgestellt, die den Wanderer über die Bedeutung der Wegebezeich-

Heimat- und Geschichtsverein Lorsbach e. V. - 2015

nungen aufklären. Zur Belebung des Fremdenverkehrs beantragte der Verein bei der Eisenbahn-Direktion Frankfurt a. M. Sonntagsfahrkarten von und nach Frankfurt und Wiesbaden und erhielt dieselben auch bewilligt. Auch Verbesserungen im Zugverkehr, die hauptsächlich den Ausflüglern zugute kommen, erwirkte der Taunusklub.

Wenn wir nun noch einen kurzen Blick auf die Wandertätigkeit des Vereins werfen, so muß gesagt werden, daß diese ureigenste Aufgabe des Taunusklubs auch im Mittelpunkt unseres Zweigvereins stand und noch steht. Nicht nur die engere Heimat wurde seit Bestehen des Zweigvereins durch zahlreiche Wanderungen kennen und lieben gelernt, es wurden auch jährlich mindestens eine — oft mehrere große Touren unternommen, die bis ins Lahntal, an den Vater Rhein, in die Rhön, den Odenwald, an die Nahe usw. führten und die in den Teilnehmern die Ahnung aufkeimen ließen von der mannigfachen Schönheit unseres Vaterlandes und der Vielgestaltigkeit der Lebensformen seiner Bewohner.

Wie groß die Wanderbeteiligung war, das tat sich immer am besten bei den Dekorierungsfesten kund, an denen die Ehrengaben für regelmäßige Beteiligung stets zahlreich überreicht werden konnten. Einiger besonders „Unentwegter" soll in diesem Zusammenhang ehrend gedacht werden. An der Spitze marschiert das langjährige Mitglied Herr Karl Kern. Herr K. wird in diesem Jahre die 120. Wanderung in ununterbrochener Reihenfolge ausführen. Die Herren Josef Hemmerich, Ignatz Bottemer und Ludwig Hieronymus werden im Mai d. J. ihre hundertste Wanderung hintereinander antreten, allen Tauniden zum Vorbild **und Ansporn.**

Es ist dem Zweigverein auch ein besonderes Herzensbedürfnis, an dieser Stelle noch zweier anderer Männer zu gedenken, die wegen ihrer hervorragenden Verdienste um den Lorsbacher Taunusklub zu Ehrenmitgliedern des hiesigen Zweigvereins ernannt worden sind. Es sind dies Herr Ludwig Ravenstein und der im Ruhestande lebende Herr Pfarrer Anthes.

Die Mitgliederzahl, die bei der Gründung 21 betrug, ist — nachdem sie im „Inflationsjahr" 1922 auf 331 angeschwollen war — auf die „wertbeständige" Zahl von 133 im gegenwärtigen Jubiläumsjahr angewachsen.

Was die Gründer vor 25 Jahren erträumt und mit heißem Herzen in Angriff genommen haben, das hat bisher reiche Frucht getragen.

Möge der Taunusklub Lorsbach auch weiterhin blühen und gedeihen zum Segen unserer engeren Heimat und zur Freude seiner Mitglieder!

Heimat- und Geschichtsverein Lorsbach e. V. - 2015

Gründer u. 25jährige Mitglieder

(grünweisses Abzeichen)

Herr Jakob Aul, Gastwirt, Lorsbach
„ Georg Emrich, Werkmeister, Lorsbach
„ Theodor Fischer, Werkmeister, Lorsbach
„ Christian Grossmann, Gastwirt, Lorsbach
„ Ludwig, Hieronymus, Lorsbach
„ Adolf Humburg, Frankfurt a. M.
„ Julius Jäckel, Lorsbach
„ Wilhelm Kräckmann, Aschaffenburg
„ Peter Ott, Kaufmann, Lorsbach
„ Karl Schäfer, Gastwirt, Lorsbach
„ Adolf Steckenmesser, Lorsbach
„ Jean Wagner, Darmstadt
„ Georg Weissgerber, Lehrer, Wiesbaden
„ Gustav Wirz, Fabrikant, Lorsbach

Verstorben die Herren:

Bürgermeister Aul, Karl Draisbach, Michael Georg, Josef Kathrein, Georg W. Kern, Albert Merz, August Ravenstein, W. Rexcius, Heinrich Schneider, A. Sinzheimer, August Weil, Wilhelm Weirich.

Festausschuss

Finanz u. Wirtschaft (gelbes Abzeichen) die Herren:
Josef Hemmerich, August Kaller, Karl Kliss, Johann Löber, Albert Nitzschke.

Werbung u. Empfang (blaues Abzeichen) die Herren:
Herm. Schneider, I. Bottemer, Anton Kräckmann, Dr. Emil Scheller, Friedrich Ungemach, H. E. Zeuner,

Presse u. Schriftleitung (lila Abzeichen) die Herren:
Bürgermeister Els, Lehrer: Schlosser, Quandt, Kaiser u. Wehnert, Lorsbach, und Weissgerber, Wiesbaden.

Festzug u. Ausschmückung (weisses Abzeichen) die Herren:
Konrad Fuchs, Emil Fuchs, Förster Fischbach, Karl Kern, Theodor Schmitt und Heinrich Ott.